

## **22. Sitzung des Jugendhilfeausschusses des Rates der Stadt Meckenheim**

am Dienstag, 19.05.2009, 19:00 Uhr

im Verwaltungsgebäude Im Ruhrfeld 16, 53340 Meckenheim, Sitzungssaal S 5

### **Tagesordnung**

#### **Öffentlicher Teil**

1.	Bestellung einer Schriftführerin
2.	Einwohnerfragestunde
3.	Einwendungen gegen Sitzungsniederschriften
3.1.	Einwendungen gegen die Sitzungsniederschrift vom 03.02.2009
3.2.	Einwendungen gegen die Sitzungsniederschrift vom 24.03.2009
4.	Anerkennung der Tagesordnung
5.	Bericht des Jugendrates
6.	Sachstandsbericht über die Neukonzeption "Offene Jugendarbeit" in Meckenheim
7.	Projekt "Mama Mia Frühstückscafé"
8.	Jahresberichte 2008 der Evangelischen und Katholischen Beratungsstellen in Bonn
9.	Anträge
10.	Anfragen
10.1.	Mündliche Anfragen
11.	Mitteilungen
11.1.	Sportfest "Meckenheim Verein(t) - Es bewegt sich was" am Samstag, dem 12.09.2009

### **Nicht öffentlicher Teil**

1.	Einwendungen gegen Sitzungsniederschriften
1.1.	Einwendungen gegen die Sitzungsniederschrift vom 03.02.2009
1.2.	Einwendungen gegen die Sitzungsniederschrift vom 24.03.2009
2.	Anerkennung der Tagesordnung
3.	Anträge
4.	Anfragen
4.1.	Mündliche Anfragen
5.	Mitteilungen



# Stadt Meckenheim

Der Bürgermeister

## Beschlussvorlage

50.2 Jugendhilfe

**Vorl.Nr.:** V/2009/00568

**Datum:** 20.04.2009

Gremium	Sitzung am		
Jugendhilfeausschuss	19.05.2009	öffentlich	Entscheidung

### Tagesordnung

Sachstandsbericht über die Neukonzeption "Offene Jugendarbeit" in Meckenheim

### Beschlussvorschlag

Der Jugendhilfeausschuss nimmt die Ausführungen der Verwaltung zum aktuellen Planungsstand zur Kenntnis.

Meckenheim, den 20.04.2009

Jörg Lewe  
Sachbearbeiter

Hans-Karl Müller  
Leiter

Abstimmungsergebnis:

Ja

Nein

Enthaltungen



# Stadt Meckenheim

Der Bürgermeister

## Beschlussvorlage

50.2 Jugendhilfe

**Vorl.Nr.:** V/2009/00574

**Datum:** 22.04.2009

Gremium	Sitzung am		
Jugendhilfeausschuss	19.05.2009	öffentlich	Entscheidung

### Tagesordnung

Projekt "Mama Mia Frühstückscafé"

### Beschlussvorschlag

Der Jugendhilfeausschuss nimmt die Ausführungen der Verwaltung zum Projekt „Mama Mia Frühstückscafé“ zur Kenntnis und begrüßt den Start in Meckenheim.

Die Verwaltung wird beauftragt, im Herbst 2009 einen Zwischenbericht als Entscheidungsgrundlage für eine mögliche Fortsetzung des Projektes 2010 zu fertigen.

### Finanzielle Auswirkungen

Keine (in 2009)

### Begründung

Die Verwaltung wird über die Ziele und Inhalte des Projektes sowie die ggf. ab 2010 anfallenden Kosten in der Sitzung mündlich berichten.

Meckenheim, den 22.04.2009

Jörg Lewe  
Sachbearbeiter

Hans-Karl Müller  
Leiter

### Anlagen:

Beschreibung des Projektes „Mama Mia Frühstückscafé“

Abstimmungsergebnis:

Ja

Nein

Enthaltungen

Renate Hauber  
 Diakonisches Werk  
 Kaiserstr.125  
 53113 Bonn

26.01.2009

## Mama Mia - Frühstückstreff für junge Mütter in Bornheim, veranstaltet vom Diakonischen Werk Bonn

Mama Mia ist eine niedrigschwelliges Angebot für junge Frauen aus bildungsfernen Schichten mit erziehungsberaterischem Charakter. Die Treffen finden 1x wöchentlich vormittags im Stadtteilbüro am Fußkreuzweg statt. In diesem Stadtteil leben viele Menschen mit Migrationshintergrund und sozialen Problemen.

Die Leitung der Veranstaltung wurde von mir am 20. Juni 2008 übernommen. Die frühere Leiterin musste krankheitsbedingt ausscheiden. Durch die Krankheit der Kollegin hatte das Treffen längere Zeit nicht stattfinden. Somit befand sich das Projekt wieder in der Aufbauphase, nachdem ich es übernommen hatte. Dennoch kamen von Anfang an zwei Frauen, die seither regelmäßig teilnehmen.

Seit Juni 2008 haben 26 Treffen stattgefunden und 14 Frauen haben mit ihren Kindern Mama Mia besucht, je Treffen zwischen vier und sechs Frauen mit ihren Kindern. Es hat sich eine vertrauensvolle Atmosphäre entwickelt, und die Gruppe ist offen für neue Teilnehmerinnen. Im November 2008 hat Frau Schmitz als Zweitkraft angefangen. Damit die Frauen sich auch eine zeitlang in Ruhe bestimmten Themen widmen können, betreut Frau Schmitz in einem anderen Raum die etwas älteren Kinder. Frau Schmitz wird auch vertretungsweise im Bedarfsfall die Leitung übernehmen.

Wir greifen Fragen der jungen Mütter auf, die sich mit Gesundheit und Ernährung der kleinen Kinder befassen. Themen sind außerdem das Leben in der Familie oder auch das Leben mit Kindern als Alleinerziehende. Die jungen Frauen haben keine Vorbilder, die ihnen zeigen, wie man ein Kind erzieht. Da die Familien der Frauen in der Regel nicht in Deutschland leben, sind die Frauen häufig sehr isoliert und ohne soziale Einbindung. Besonders die türkischen Frauen haben Schwierigkeiten damit, ihren Jungen Grenzen aufzuweisen. Sich darüber untereinander im moderierten Gespräch austauschen zu können und von unserer Seite auch praktische Tipps anzubieten ist unser Angebot der Hilfe.

Auch in rechtlichen Fragen unterstützen wir die Frauen.

Wir bieten Möglichkeiten, die Kinder durch sinnvolle Spiele, Bastelangebote und gemeinsame Musik zu fördern.

Die Frauen kennen keine Kinderlieder oder Fingerspiele, weder in der Heimat- noch in der deutschen Sprache. Bevor die Kinder in den Kindergarten kommen, sprechen sie meist nur ihre Muttersprache.

Bei jedem Treffen findet ein gemeinsames Frühstück statt, das die Mütter gern annehmen. Sie lernen anschließend einfache moderne und traditionelle Kinderlieder kennen, die sie und die Kinder mit Orff'schen Instrumenten begleiten. Dadurch erfahren sie, dass auch sie singen können. Es ist eine neue Art, mit den Kindern zu kommunizieren. Sie lernen nebenbei Rituale für den Alltag kennen und wir ermuntern sie, diese Rituale zu Hause einzuüben.

Wir bieten auch Bildungsangebote durch externe Referentinnen an, die sich mit dem Thema Erziehung und Muttersein beschäftigen.

In bestimmten Fragestellungen vermitteln wir die Frauen weiter zu anderen Institutionen. Wir beraten sie hinsichtlich ihrer beruflichen Weiterentwicklung. Die Frauen unterstützen sich darüber hinaus gegenseitig in Fragen der Alltagsbewältigung.

Die regelmäßigen Teilnehmerinnen sind:

N.N. 21 Jahre alt, Kosovarin, in Trennung lebend mit einer acht Monate alten Tochter. Sie hat keine Angehörigen in Deutschland. Die Deutschkenntnisse waren mangelhaft. Wir haben sie im engen Kontakt zur evangelischen Sozialberatung in persönlichen und sozialrechtlichen Fragen intensiv begleitet. Seit Mitte Januar 2009 nimmt sie an einem Integrationskurs teil.

N.N., 21 Jahre alt, Türkin mit einer zweijährigen Tochter. Sie ist überfordert mit der Erziehung und hat großen Bedarf an Unterstützung und Förderung ihrer Erziehungskompetenz.

N.N., 24 Jahre alt, Türkin mit einem 12 Monate alten Sohn. Der 3 jährige Sohn ist mittlerweile im Kindergarten. Die Deutschkenntnisse sind nicht ausreichend. Sie benötigt Hilfen in der Alltagsbewältigung mit kleinen Kindern, hat viele Fragen zur Erziehung. Sie möchte die deutsche Sprache lernen, eine Ausbildung machen und benötigt unsere Unterstützung auf diesem Weg.

N.N. Russin, 31 Jahre mit einer 12monatigen Tochter. Sie sucht Kontakt zu anderen Müttern mit Kindern. Ihr Mann arbeitet in einer anderen Stadt, dadurch ist sie viel allein. Ihre Familie wohnt in Russland. Sie ist die einzige Teilnehmerin mit einer Ausbildung.

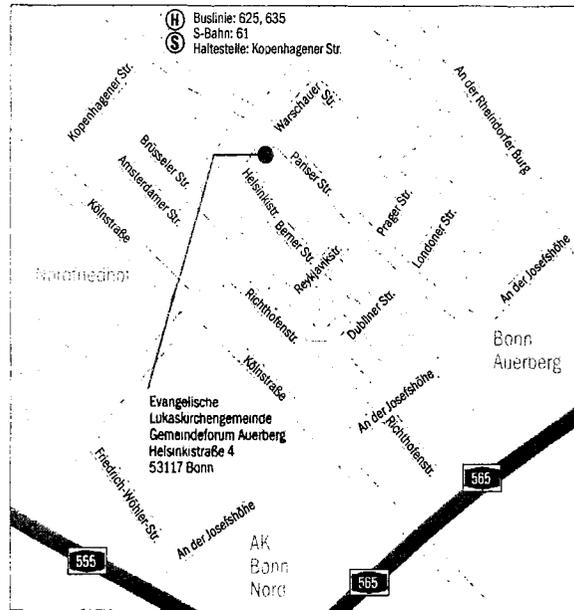
N.N. 24 Jahre alt, Türkin mit einem zwölfmonatigen Sohn. Zwei Kinder sind im Kindergarten. Sie spricht fast kein Deutsch, bemüht sich jetzt um mehr Integration.

N.N. Türkin, 21 Jahre alt mit einem 2jährigen Sohn. Sie kommt aus einer anderen Stadt, hat kaum soziale Kontakte und Schwierigkeiten mit der Erziehung ihres Sohnes, dem sie kaum Grenzen setzt.

N.N. Kosovenerin, 23 Jahre alt mit einem 14monatigen und einem zweieinhalb Jahre alten Sohn. Sie hat großes Interesse an Erziehungsfragen, da sie mit dem älteren Sohn viele Schwierigkeiten hat. Sie möchte in Zukunft kompetenter sein.

N.N. Deutsch-Russin, 21 Jahre alt mit einer 15monatigen Tochter. Sie ist ganz neu in das Viertel des Stadtteilbüros gezogen und sucht für sich und ihre Tochter soziale Kontakte.

Die Frauen kommen gerne ins Cafe, sie schätzen die offene und herzliche Atmosphäre.



Evangelische Lukaskirchengemeinde  
Gemeindeforum Auerberg  
Helsinkistraße 4  
53117 Bonn

### Erreichbarkeit:

- Buslinien 625 und 635,  
Haltestelle Kopenhagener Straße
- S-Bahnlinie 61,  
Haltestelle: Pariser Straße

Ein Projekt von:

# Eva

Evangelische Beratungsstelle  
für Schwangerschaft, Sexualität  
und Pränataldiagnostik

Kaiserstraße 125, 53113 Bonn  
Telefon: 0228 / 22 80 828

### ab April 2009:

Godesberger Allee 6 – 8,  
53175 Bonn  
Telefon: 0228 / 227 224 25

In Kooperation mit

Evangelisches Familienzentrum  
„Kleiner Lukas“  
Nordstrasse 1  
53111 Bonn

Diakonisches Werk  
der Evangelischen Kirchenkreise  
Bonn und Bad Godesberg-Voreifel

Geschäftsstelle:  
Kaiserstraße 125  
D-53113 Bonn

Tel.: (0228) 22 80 80  
Fax: (0228) 22 80 837

kontakte@dw-bonn.de  
www.diakonie-bonn.de

## MAMA - MIA FRÜHSTÜCKS CAFÉ

FÜR DICH  
UND DEIN BABY





**Themen, über die wir sprechen können**

- Ernährung
- Kindergarten
- Erziehung
- Familie
- Verhütung
- Finanzen
- Freizeit
- Ausbildung

Hier...

- kann dein Baby spielen
- und andere Kinder kennen lernen
- gibt es Frühstück
- kannst Du andere junge Mamas treffen
- kannst Du Informationen bekommen

**Dienstag  
9.00 bis 10.30 Uhr**

**Gemeindeforum  
Auerberg  
Helsinkistrasse 4  
53117 Bonn**

**MAMA - MIA  
FRÜHSTÜCKS CAFÉ**



Ich freue mich auf Euch:

**Kathrin Schmitz**

Falls Ihr noch Fragen habt,  
könnt Ihr gerne anrufen.

**Tel: 0228 22 80 828**

Natürlich ist der Besuch des Cafés  
kostenlos und ohne Anmeldung  
möglich!

25. 2. 09

# Wieder volles Haus bei „Mama mia“

Kommunikationsprojekt für junge Mütter aus Bornheim



■ (von Li nach Re) : Kathrin Schmitz, Dipl. Sozialpädagogin Renate Hauber, Dipl. Sozialpädagogin Saida Qazi, Dipl. Pädagogin Gabriele Speer. Fotos: Mitrovska

Bornheim (mm). Im Stadtteilbüro am Fußkreuzweg in Bornheim treffen sich seit Februar 2008 an drei Freitagen im Monat junge Mütter mit ihren Kindern zum gemeinsamen frühstücken, singen, spielen und basteln. Viel der Besucherinnen haben einen türkischen, kosovarischen, oder russischen Migrationshintergrund, der kostenlose Frühstückstreff ist für sie nicht nur Begegnungsstätte mit anderen Müttern und ihren Babys, sondern hier bekommen die meist sehr jungen Mamas auch Tipps in Erziehungs- und Ernährungsfragen und werden bei rechtlichen und sozialen Problemen beraten, so dass sie Kontakt zu entsprechenden Institutionen aufnehmen können.

Die Idee zu diesem integrativen Frühstücksprojekt hat sich aus der Arbeit der Evangelischen Beratungsstelle für Schwangerschaft, Sexualität und Pränataldiagnostik (EVA) entwickelt und ist in Bornheim als Kooperationsprojekt umgesetzt worden. „Das Angebot für junge Frauen aus bildungsfernen Schichten sollte niedrigschwellig sein, keine Kosten, keine Verpflichtung zur regelmäßigen Teilnahme, viel mehr ein offener Treffpunkt mit erziehungsberaterischem Charakter zu dem jede junge Mutter kommen kann“, erzählt Diplom Pädagogin Gabriele Speer vom Diakonischen Werk der evangelischen Kirchenkreise Bonn und Bad Godesberg-Voreifel.

Neben der Diakonie sind als Kooperationspartner und Träger des Projektes das Stadtteilbüro



#### ■ Singspiele, Begrüßungs- und Abschiedsrituale bei Mama Mia machen allen mit

Bornheim des katholischen Jugendwerkes Bonn-Rhein-Sieg e.V., das Jugendamt der Stadt Bornheim und das Familienzentrum ‚Haus Regenbogen‘ mit von der Partie.

„Wir frühstücken zusammen, während dann die größeren Kinder von meiner Kollegin Kathrin Schmitz separat betreut werden, können sich die Mütter austauschen und aus ihrem Familienleben erzählen. Viele der jungen Frauen die uns besuchen sprechen nur gebrochen Deutsch, gemeinsam mit den Kindern singen wir deutsche Lieder und üben kleine Rituale ein, die in den Alltag integriert werden können“, berichtet Diplom Sozialpädagogin Renate Hauber, die den Frühstückstreff leitet.

Als Gastgeber für Mama Mia hat das Stadtteilbüro, dass von der

Diplom Sozialpädagogin Saida Qazi geleitet wird, seine Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt. „Das Mütterfrühstückscafé passt zum Konzept der Einrichtung Stadtteilbüro“, erzählt die Einrichtungsleiterin. Für die Bewohner des Bornheimer Viertels Knippstraße, Herderstraße, Trierer Straße, Adenauerallee, Schumacherstraße, Schlegelstraße, Fußkreuzweg und Heusstraße ist das Stadtteilbüro aktiv, es bietet Freizeit- und Bildungsangeboten, Beratung und Information. Da hier viele Aussiedler und Menschen mit Migrationshintergrund leben ist die Arbeit des Stadtteilbüros auch ein Weichensteller in Sachen Integration. Ebenso wirkt das Projekt Mama Mia, unter gleichem Namen und mit entsprechendem Konzept wird es bald auch in Bonn-Auerberg einen unverbindlichen Frühstückstreff für junge Mütter und ihre Kinder geben, in Meckenheim läuft das Projekt bereits an.

Bei Mama Mia sind auch junge deutsche Mamas und vor allem junge Alleinerziehende Mütter willkommen. Den finanziellen Löwenanteil für das Mutter-Kind-Projekt hat für Mama Mia in Bornheim die Aktion Lichtblicke e.V. beigesteuert, auch alle anderen Kooperationspartner tragen einen Teil zur Finanzierung des Projektes bei, dass besonders davon profitiert, dass alle Mitwirkenden Träger als Netzwerk sozialer Einrichtungen auftreten und den Müttern auch über den Frühstückstreff hinaus helfend zur Seite stehen.



■ Vor allem Frauen mit Migrationshintergrund kommen gerne um hier neue Kontakte zu knüpfen



# Stadt Meckenheim

Der Bürgermeister

## Beschlussvorlage

50.2 Jugendhilfe

**Vorl.Nr.:** V/2009/00554

**Datum:** 07.04.2009

Gremium	Sitzung am		
Jugendhilfeausschuss	19.05.2009	öffentlich	Entscheidung

### Tagesordnung

Jahresberichte 2008 der Evangelischen und Katholischen Beratungsstellen in Bonn

### Beschlussvorschlag

Der Jugendhilfeausschuss nimmt die Jahresberichte 2008

- der Evangelischen Beratungsstelle für Erziehungs-, Jugend-, Ehe- und Lebensfragen und
- der Katholischen Erziehungsberatungsstelle für die Stadt Bonn und den Rhein-Sieg-Kreis

für die Stadt Meckenheim zur Kenntnis.

### Finanzielle Auswirkungen

Keine

### Begründung

Die konfessionellen Beratungsstellen erbringen seit dem 01.01.2005 Leistungen gem. § 28 SGB VIII für die Stadt Meckenheim. Die Stadt Meckenheim als öffentlicher Träger der Jugendhilfe kommt somit ihrer Verpflichtung zur partnerschaftlichen Zusammenarbeit mit den Trägern der freien Jugendhilfe (§ 4 SGB VIII) nach. Daneben wird dem in § 5 SGB VIII verankerten Wunsch- und Wahlrecht der Leistungsberechtigten, zwischen Einrichtungen und Diensten verschiedener Träger zu wählen, entsprochen, sofern keine unverhältnismäßigen Mehrkosten entstehen. Der jährliche Zuschuss der Stadt Meckenheim beläuft sich insgesamt auf ca. 10.000 €.

Meckenheim, den 07.04.2009

Andreas Jung  
Sachbearbeiter

Hans-Karl Müller  
Leiter

**Anlagen:**

- Jahresbericht 2008 der Evangelischen Beratungsstelle für Erziehungs-, Jugend-, Ehe- und Lebensfragen
- Jahresbericht 2008 der Katholischen Erziehungsberatungsstelle für die Stadt Bonn und den Rhein-Sieg-Kreis

Abstimmungsergebnis:

Ja

Nein

Enthaltungen

# Evangelische Beratungsstelle

für  
Erziehungs-,  
Jugend-,  
Ehe- und  
Lebensfragen

Jahresbericht 2008

Adenauerallee 37  
Haus der Evangelischen Kirche  
53113 Bonn

Tel.: 0228 / 6880-150

Fax: 0228 / 6880-750

[beratungsstelle@bonn-evangelisch.de](mailto:beratungsstelle@bonn-evangelisch.de)

[www.beratungsstelle-bonn.de](http://www.beratungsstelle-bonn.de)

## Inhalt

1. Einleitung
2. Allgemeines
3. Personelle Besetzung
4. Aus der Beratungspraxis
  - 4.1 Kooperationen mit Familienzentren
  - 4.2 Wenn Paare älter werden
5. Statistik
  - 5.1 Fallbezogene Statistik
  - 5.2 Statistik der Internetberatung
6. Prävention/Vernetzung

\*\*\*

Sehr geehrte Leserin,  
sehr geehrter Leser unseres Tätigkeitsberichts 2008,

neben unserer Beratungs- und Therapiearbeit in der Beratungsstelle hat sich ein weiterer Schwerpunkt unserer Arbeit noch deutlicher „nach außen“ verlagert.

Mittlerweise kooperieren wir mit sechs Familienzentren, indem wir vor Ort Beratungstermine anbieten (s. S. 5).

Andere Angebote liefen und laufen in bewährter Form weiter, z.B. die Kooperation mit dem Haus der Familie, unsere Gruppenangebote, die Teilnahme am Jugend-Aids-Tag oder unser Online-Beratungsprojekt.

Im abgelaufenen Jahr konnten die Vertragsverhandlungen mit der Bundesstadt Bonn (Stadtjugendamt) bezüglich der Refinanzierung unserer Arbeit zu einem erfolgreichen Abschluss gebracht werden. Nach 19 Jahren „gedeckelter Zuwendung“ haben wir nun ein für beide Seiten befriedigendes, leistungsgerechtes Vertragswerk. Eine wirklich erfreuliche Entwicklung!

Danken möchte ich all unseren Spendern für die tatkräftige Unterstützung. Auch im abgelaufenen Jahr konnten wir durch die erhaltenen Spendengelder zusätzliche Beratungsstunden finanzieren und somit einigen weiteren Klienten unserer langen Warteliste Beratungstermine ermöglichen. Unserem Kuratorium danke ich für fruchtbare Diskussionen, wertvolle Anregungen und die engagierte Unterstützung bei der Erreichung unserer Ziele.

Unser besonderer Dank gilt dieses Jahr Frau Franchy-Kruppa, die uns 14 Jahre als Pfarrerin und Eheberaterin unterstützt hat. Sie ist aufgrund der Vielzahl anderer beruflicher Verpflichtungen aus dem Team der Beratungsstelle ausgeschieden.

Thomas Dobbek, Dipl.-Psychologe  
Leiter der Beratungsstelle

\*\*\*

## 2. Allgemeines

Wir sind ein „multiprofessionelles“ Team sowohl was die beruflichen Grundausbildungen anbelangt als auch in unserer Ausrichtung auf eine Vielfalt beraterisch-therapeutischer Methoden.

Wir sind zuständig für die Jugendamtsbereiche der Stadt Bonn und des Rhein-Sieg-Kreises bzw. für die Ev. Kirchenkreise „An Sieg und Rhein“, Bad Godesberg-Voreifel und Bonn. Mit den Kommunen, die eigene Jugendämter unterhalten (Lohmar, Niederkassel, St. Augustin, Troisdorf, Hennef, Meckenheim, Siegburg, Bornheim, Bad Honnef, Königswinter, Rheinbach), bestehen jeweils Kooperationsvereinbarungen bei Beratungen nach dem Kinder- und Jugendhilferecht.

Öffnungszeiten (telefonische Erreichbarkeit des Sekretariats):

montags bis donnerstags von	8.00 bis 12.30 Uhr
und von	13.30 bis 17.00 Uhr
freitags	von 8.00 bis 12.30 Uhr
	und von 13.30 bis 15.30 Uhr

Darüber hinaus werden von uns Beratungsmöglichkeiten bei Erziehungs-, Paar-, und Lebensfragen auch in den Räumen der Diakonischen Werke in Siegburg und in Euskirchen jeweils nach Vereinbarung angeboten.

Etwa 80% unserer Fallarbeit entfiel in 2008 auf die Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Eltern, wie sie im Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG) definiert ist. Entsprechend entfielen ca. 20% unserer Fallarbeit auf Paar- und Lebensberatungen außerhalb des KJHG (hier handelt es sich um Ratsuchende, deren Kinder volljährig sind oder um kinderlose Personen). Für dieses Klientel liegt der finanzielle Eigenanteil des Trägers besonders hoch, da es für diese Arbeit nur geringe Fördermittel gibt.

Im Bereich der fallübergreifenden Tätigkeiten waren wir auch im Berichtsjahr in verschiedenen lokalen, regionalen und landeskirchlichen Gremien und Arbeitskreisen engagiert und haben über Fachthemen im Rahmen unserer präventiven Zielsetzungen referiert. Darüber hinaus gab es wie jedes Jahr eine Vielzahl von persönlichen Gesprächen, Kontakten über das Internet oder am Telefon im Sinne von Kurzberatungen oder Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen. Diese werden aufgrund der zeitlichen Kürze oder ihres eher allgemeinen Charakters nicht statistisch erfasst, haben aber dennoch einen wichtigen Platz in unserer alltäglichen Arbeit.

Um unsere Arbeit auf gleichbleibend hohem Niveau zu halten (Qualitätssicherung) wurden auch im abgelaufenen Jahr wieder fach- und störungsspezifische Fortbildungen von unseren Mitarbeitenden besucht. Außerdem findet eine regelmäßige Fallsupervision statt. Bei Verdacht auf „Gefährdung des Kindeswohls“ (§ 8a KJHG) kooperieren wir mit anderen beteiligten Institutionen wie z.B. Kindertagesstätten, Schulen, Jugendämtern.

Innerhalb von 8 bis 14 Tagen bekommt jede „Neuanmeldung“ ein Vorgespräch, um das Beratungsziel zu klären. So kann u. a. sehr schnell entschieden werden, ob eine weitere Beratung bei uns erfolgen sollte oder ob aus fachlicher Sicht bspw. eine Weiterverweisung an einen niedergelassenen Psychotherapeuten oder andere Fachdienste sinnvoll erscheint. Manchmal reicht auch schon ein Beratungstermin aus, um zu helfen.

Für sogenannte Kriseninterventionen (bspw. bei geäußerten Suizidabsichten, akuter Selbst- oder Fremdgefährdung) wird sofort ein „Krisengespräch“ vereinbart. Auch Jugendliche, die sich selbst an uns wenden, bekommen schnell einen Termin.

### **3. Personelle Besetzung**

#### **Hauptamtlich:**

Rosemarie Carloff-Albers	Eheberaterin, Supervisorin, 19,25 Std.
Thomas Dobbek	Dipl.-Psychologe, Psychologischer Psychotherapeut, Supervisor, Leiter, 32,0 Std.
Maria Heisig	Dipl.-Psychologin, Psychologische Psychotherapeutin, 38,5 Std.
Dorothea Kruse	Dipl.-Sozialarbeiterin, Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin, 19,25 Std.
Marianne Leverenz	Eheberaterin, Pastorin, 15 Std.
Thomas Lindner	Dipl.-Psychologe, Psychologischer Psychotherapeut, Supervisor, 28,8 Std.
Jan-Cort Mensching	Dipl.-Pädagoge, Supervisor, 19,25 Std.
Gerrit Schmelter	Dipl.-Psychologe, Honorarkraft, 5 Std.
Claudia Schmidt-Weigert	Dipl.-Pädagogin, 18,88 Std.
Christiane Wellnitz	Dipl.-Sozialarbeiterin, Kinder- und Jugendlichentherapeutin, 22,25 Std.
Gabriele Wolf-Tappée	Sekretärin, 30 Std.
Christa Schuppe	Sekretärin, 19,25 Std.
Ricarda Bitter	Sekretärin, 8,5 Std.

#### **Weiterhin:**

Sabine Paris	Rechtsanwältin
Dr. med. Christiane Höflich	Fachärztin für Neurologie u. Psychiatrie

1 Pfarrerin im Ausbildungspraktikum zur Ehe-, Familien- und Lebensberaterin

2 Beraterinnen in Familientherapieausbildung

1 Psychologiestudentin

\*\*\*

## 4. Aus der Beratungspraxis

### 4.1 Kooperationen mit Familienzentren

Die Idee, Kindertageseinrichtungen zu sogenannten „Familienzentren“ weiterzuentwickeln, ist ein Projekt der Landesregierung NRW.

Beabsichtigt ist, Familien eine Anlaufstelle vor Ort zu bieten, deren Angebot über die Erziehung und Betreuung der Kinder hinausgeht.

Niedrigschwellig und sozialraumbezogen sollen Familien Beratung und Hilfe erhalten, wenn sie derer bedürfen.

Hierzu zählen auch Erziehungs-, Familien- und (Eltern-)Paarberatung. Nach Vereinbarung werden in den Familienzentren Beratungstermine angeboten, dies sind in der Regel zwei Zeitstunden im Monat. Besteht weiterer Beratungsbedarf, finden Folgeberatungen meist in der Beratungsstelle statt.

Über dieses Angebot hinaus bieten wir auch Leitungs- und Teamsupervision an. Hinzu kommen noch mindestens zwei Elternabende pro Jahr zu Themen der Kindererziehung.

Derzeit kooperieren wir mit folgenden bereits zertifizierten und angehenden Familienzentren:

1. Evangelische Johanniskirchengemeinde Bonn, „Joki-Familienhaus“
2. Ev. Johanniskirchengemeinde Bonn, Ökumenisches Familienzentrum Brüser Berg (Ev. Emmaus Kinderhaus und Katholische Kindertagesstätte St. Rochus)
3. Evangelische Lukaskirchengemeinde Bonn, „Kleiner Lukas“
4. Evangelische Lutherkirchengemeinde Bonn, „Luthers Arche“
5. Evangelische Trinitatiskirchengemeinde Bonn
6. Evangelische Kirchengemeinde Troisdorf

### 4.2 Wenn Paare älter werden

Bei diesem Artikel handelt es sich um einen Vortrag, den unsere Mitarbeiterin Rosemarie Carloff-Albers im Rahmen einer Vortragsreihe zum Thema „Die dritte Lebensphase“ in der Ev. Kirchengemeinde Hennef gehalten hat.

Immer mehr ältere Menschen finden mit ihren spezifischen Themen den Weg in die Beratung. Dem wollen wir u.a. durch diese Vortragsreihe Rechnung tragen.

Wegen der höheren Lebenserwartung wird die Zahl der Paare im „dritten Lebensalter“, das ist die Altersgruppe zwischen 60 und 75 Jahren, immer größer, auch derer, die – nach Tod oder Trennung – sich neu zusammenschließen und einen neuen Aufbruch wagen. Diese sind zwar als Paar noch jung, ihrem Lebensalter nach gehören sie aber ebenfalls in diese Altersgruppe.

Vieles, was Paare um die sechzig und jenseits davon bewegt, unterscheidet sich natürlich nicht wesentlich von den Problemen jüngerer Paare. Dennoch gibt es spezifische Herausforderungen, die oft nicht genügend gesehen werden, entweder weil man sie noch nicht kennt, oder weil man sie nicht so gerne sehen will, da sie auch mit Beeinträchtigungen und zahlreichen, unterschiedlichen Verlusterfahrungen zu tun haben.

Ein Paar, das seit zwanzig Jahren zusammenlebt, braucht sich nicht zu wundern, wenn es nicht jeden Morgen vor Glück berstend aufwacht, und der Anblick der/des Geliebten einen nicht sofort in Raserei versetzt. Ein frisch verliebtes Pärchen kann beim ersten großen Zerwürfnis nicht auf die Erfahrung vieler gemeisterter Stürme vertrauen, kennt nicht die dankbare Berührung, die entsteht, wenn langjährig verbundene Paare realisieren, was sie vereint.

Die gewachsene Beziehung ruht auf Gewohnheiten. Mit zunehmendem Alter ersetzt Vertrautheit die ursprüngliche Erregung der Liebe. Die Beziehung steht auf festen Beinen. Man hat erfahren, dass sich nicht jede Aufregung lohnt, man will jetzt mehr in Ruhe gelassen werden und arrangiert sich, weiß, was man aneinander hat, und glaubt zu wissen, was man nie bekommen wird.

Die leidenschaftlichen Wendungen der Altersbeziehung gehen über das Individuelle hinaus. Es ist eine Suche nach Versöhnung, Weitergabe und spirituellem Halt. Mittlerweile kann von einem eigenen Lebensabschnitt zwischen 60 und 75 gesprochen werden, einem „zweiten Aufbruch“, danach erst kommt so recht das Alter, der letzte Abschnitt. Es ist eine Frage der Gesundheit, der verbliebenen Energie und der Neugierde auf das Leben. Dann erst beginnt die letzte Etappe zum ultimativen Ausgang aus dem diesseitigen Leben.

Das betagte Paar steht also vor vielen Fragen bei abnehmender Kraft und Zeit. Zunehmende Rücksichtnahme, eventuell auch lange sich hinziehende Pflege- und Sterbeprozesse bestimmen mehr oder weniger die gemeinsame Zukunft.

Im großen Unterschied zu früher haben Paare heutzutage nach der Kinderphase im Durchschnitt noch mehr als 20 Jahre vor sich. Es ist also durchaus möglich, dass sie als Paar noch ein volles Drittel ihrer gemeinsamen Lebenszeit vor sich haben! Das heißt, eine vollwertige, neue Phase beginnt, eine Paarzeit, die sich von vorausgegangenen Phasen des Lebenszyklus stark unterscheidet. Die wichtigsten Unterschiede zu der bisherigen Paarzeit sind:

- Das aktive Berufsleben geht zu Ende für einen oder auch für beide Partner. Was sich im Laufe der Jahre eingespield hat, kommt gründlich durcheinander;
- die Existenz-Sicherung ist oft kein Thema mehr: Die Paare haben ein Zuhause, fürs Alter ist in der Regel gesorgt, wesentliche Lebensziele sind erreicht oder müssen verabschiedet werden.
- Die Kinder sind erwachsen und meistens aus dem Haus: Das bedeutet loslassen und Abschied; neue Freiheiten tun sich auf, welche allerdings erst gesehen werden müssen, um auch genutzt zu werden.
- Ein Generationswechsel hat sich vollzogen.

Welches sind nun die spezifischen Herausforderungen und Aufgaben an die Paarbeziehung in dieser Lebensphase? Und wie können die Partner so damit umgehen, dass sie auch in dieser Phase Weiterentwicklung erleben? Weiterentwicklung könnte einerseits sein: eine Vertiefung der Beziehung oder andererseits eine Wiederbelebung der Liebesbeziehung.

Auf einige dieser Herausforderungen möchte ich im Weiteren näher eingehen.

### **Gestalten der Beziehungen innerhalb der eigenen Generation**

1. Gestalten der Partnerbeziehung in der nachberuflichen Phase mit Suchen und Verwirklichen gemeinsamer Interessen
2. Akzeptieren gegenseitiger Einschränkungen und gegenseitige Hilfestellung im Haushalt bei Versorgung und Pflege
3. Akzeptieren eines möglichen Wechsels der Dominanz in der Partnerbeziehung
4. Gemeinsames Trauern über Verluste von Verwandten und Freunden
5. Pflege von noch bestehenden Beziehungen bei Suche nach neuen Beziehungen

## **1. Gestalten der Partnerbeziehung in der nachberuflichen Phase mit Suchen und Verwirklichen gemeinsamer Interessen und Aktivitäten**

Eine zentrale Herausforderung bei älteren Paaren könnte sein, ein „gemeinsames Drittes“ zu finden. Oft ist ja das bisherige gemeinsame Dritte: die Kinder, das Haus, der Garten, die Verwandtschaft, der Freundeskreis. Mehr oder weniger gesichert, stabil, vielleicht auch mehr oder weniger einsichtig – unveränderbar.

Das Loslassen des Vergangenen oder Vergehenden schafft Raum für die Fragen:

- Was könnte uns nun neu füreinander verbinden?
- Welche gemeinsamen Interessen sind da?
- Was wollten wir eigentlich schon immer miteinander machen?
- Was ist in unserem gemeinsamen Leben bislang auf der Strecke geblieben und könnte jetzt wieder aufgegriffen – wieder belebt – werden?
- Die Großelternschaft kann ein wichtiges gemeinsames Drittes sein.

## **2. Akzeptieren gegenseitiger Einschränkungen und gegenseitige Hilfestellung im Haushalt bei Versorgung und Pflege**

Die jeweils auch eigenen Einschränkungen und Minderungen, welche in dieser Lebensphase sicherlich mehr oder weniger jeden von uns betreffen, haben Auswirkungen auf unseren Partner/ unsere Partnerin.

Wir werden mit „Verfallserscheinungen“ konfrontiert:

- die Augen werden schwächer,
- das Gehör lässt nach,
- man behält vieles nicht mehr so wie früher,
- die Haut verändert sich,
- man wird schneller müde,
- die Gelenkigkeit der Glieder lässt immer mehr zu wünschen übrig,
- alterstypische Krankheiten treten auf.

## **3. Akzeptieren eines möglichen Wechsels der Dominanz in der Partnerbeziehung**

Die bisherige Dominanz kann sich möglicherweise verändern.

Durch den Verlust der Berufs-Rolle muss das eingespielte, vertraute Beziehungsmuster sich in ein neues Gleichgewicht balancieren.

### **Gestalten der Beziehung für die kommenden Jahre**

1. Versöhnung mit der Vergangenheit
2. Neue Achtsamkeit im Alltäglichen
3. Erotik und Sexualität neu entdecken

## 1. Versöhnung mit der Vergangenheit

Manchmal gibt es bei älteren Paaren „unerledigte Angelegenheiten“. Das können jahrelang zurückliegende Enttäuschungen, Kränkungen, Verletzungen sein. Diese „unerledigten Geschäfte“ können dann die Beziehung eines Paares in dieser Lebensphase stark belasten. Es sind meist schmerzvolle Ereignisse, die sich im Herzen „einbetoniert“ haben. Erst durch eine Versöhnung, eine Art „Verzeihungsritual“, kann die un gute Distanz überwunden werden.

Wie können wir mit unserer Vergangenheit, wie können wir mit unserer eigenen Geschichte umgehen? Nicht darin versinken, auch nicht sich davon abschneiden und sie verdrängen, der „Mittelweg“ wäre angebracht!

Auf die „unerledigten Geschäfte“ oder „unerledigte Angelegenheiten“ der Vergangenheit gibt es mögliche Antworten:

Auf Enttäuschungen wie ...

„Ach hätte ich doch...“, „Was habe ich falsch gemacht ...“, „Was ist schief gegangen ...“

Dieses Gedankenkarussell kann durchbrochen werden:

einmal durch Verstehen: ein Verstehen, was auch ein emotionales Verstehen meint;

durch Betauern: echte Trauer dauert nicht ewig – sie hat einen Anfang und ein Ende. Echte Trauer versöhnt;

und durch Loslassen: loslassen heißt, die Entscheidung zu treffen: „Ich/wir lassen das los!“ Es soll endgültig vergangen sein! Eine „Entsorgung“ hat stattgefunden.

Auf Verletzungen wie ...

„Das verzeihe ich dir nie ...“

Kaum etwas anderes kann die Beziehung des Paares in dieser Lebensphase der „jungen Alten“ derart belasten. Oft zeigt sich dies in einer gewissen Distanz zueinander, die nie überwunden wird! Natürlich betrifft dies ausschließlich *schmerzvolle Ereignisse*, die sich im Herzen eingegraben haben.

Es bedarf der

- Versöhnung, das ist einmal die Anforderung an den Verletzten: will ich ihm/ihr verzeihen? (Verzeihen ist ein *autonomer* Akt und setzt eine Entscheidung des Verletzten voraus!).
- Versöhnung, das ist auch die Anforderung an den Verursacher: Das Eingeständnis und die Übernahme der Verantwortung für das Geschehene ohne Ausflüchte oder eine „dahergesagte“ Entschuldigung. Wiedergutmachung durch Tun (eine Art „Sonderleistung“ des Verursachers).

Wenn wir uns mit der „unerledigten Vergangenheit“ für das Paarleben auseinander gesetzt haben und vielleicht auch noch versöhnen konnten, kann dies zu einem kostbaren, gemeinsamen Schatz werden.

## 2. Neue Achtsamkeit im täglichen Umgang miteinander

Die Zeit des Zusammenlebens selbst strapazierte unsere Aufmerksamkeit füreinander, weil jeder für die Alltagsbewältigung (Kinder, Beruf, ...) viel Energie verbraucht hat und man die Paarbeziehung dadurch leicht aus den Augen verlieren konnte.

Achtsamkeit in der Partnerschaft bedeutet jetzt: Das achtungsvolle Aufmerken auf den anderen und auf das, was gerade bei ihm aktuell ist, auf sein Befinden, seine Gefühle, seine Handlungen, sein Verhalten und aus diesem Achten heraus dann ein sorgfältiger Umgang damit.

Zur Sprache der Liebe gehören: Lob, Anerkennung, Unterstützung, Zärtlichkeiten, Geschenke, ...

### 3. Erotik und Sexualität neu entdecken

Gründe für eine Beendigung der gemeinsamen Sexualität können sein:

- Vermeidungsmuster, bestehend aus Angst des Mannes vor seiner nachlassenden Potenz in Kombination mit der Angst der Frau vor nachlassender Attraktivität;
- emotionale Zerrüttung der Beziehung, obwohl beide Partner sexuell interessiert sind;
- zu viele Verletzungen und Kränkungen, so dass die körperliche Nähe nicht mehr zugelassen werden kann;
- Probleme, sexuelle Wünsche auszudrücken, bzw. schweigende Erwartungshaltung;
- Erkrankung eines oder gar beider Partner.

Bei älteren Paaren verändert sich die körperliche Nähe von sexueller Leidenschaft zu mehr zärtlichem, körperlichen Miteinandersein. Ältere Paare sollten über ihre Wünsche, Sehnsüchte und Ängste, welche oft mit Schamgefühlen zusammenhängen, sprechen.

Das vorgerückte Alter gibt die Gelegenheit, sich von manchen, verpflichtenden Normvorstellungen zu lösen, weil man nun nicht mehr den kollektiven Druck empfindet, diese erfüllen zu müssen. Die positiven Seiten der Alterssexualität haben u.a. mit Entschleunigung zu tun.

Das elementare Grundbedürfnis nach körperlichem Kontakt – jenseits von Sexualität – erwacht in der Altersphase mit neuer Dringlichkeit.

Häufiger Körperkontakt kann gerade alternden Paaren neue Kraft und neuen Lebensmut vermitteln, sich berühren, sich umarmen, streicheln, kuscheln, ... .

#### **Reagieren auf den sich verändernden eigenen Körper**

1. Sich auseinander setzen mit möglichen andauernden Einschränkungen (Leistungsfähigkeit, Beweglichkeit, Hören, Sehen,...)
2. Vom „nur noch“ zum „von nun an“
3. Akzeptieren notwendiger Hilfsmittel (Zahnprothesen, Brille, Hörgerät, Gehhilfen,...)
4. Aufrechterhalten der eigenen gesundheitsunterstützenden Aktivitäten
5. Die Dünnhäutigkeit unseres Nervensystems

#### **1. Sich auseinandersetzen mit möglichen andauernden Einschränkungen (Leistungsfähigkeit, Beweglichkeit, Hören, Sehen)**

Mein Umgang als Einzelperson mit mir selber hat immer auch eine Wirkung auf meinen Partner und die Beziehung zu ihm, darum sprechen wir in diesem Zusammenhang oft von „Wechsel-Wirkung“.

**Eine positive Resonanz** ist eine gute Strategie gegen mögliche Fixierung auf die Minderung des Altersprozesses. Im Zusammenleben sollten wir immer wieder die Aufmerksamkeit auf das Anerkennenswerte richten, wie z.B. „Das haben wir jetzt wieder prima hin gekriegt“ oder „Der gestrige Abend war wunderbar“ oder „Den Schnupfen hast Du aber ganz schnell überwunden“ und „Du siehst aber heute ganz besonders hübsch aus“. Das ist Nahrung für unser Selbstwertgefühl und hat eine heilsame Wirkung! Wichtig ist allerdings, dass das, was ich dem anderen sage, auch stimmen muss.

## 2. Vom „nur noch“ zum „von nun an“

Dazu eine kleine Geschichte:

Als der Pianist Horowitz bemerkte, dass er sein umfangreiches Repertoire aufgrund altersbedingter Einschränkungen nicht mehr gut bewältigen konnte, entschloss er sich zu folgenden Maßnahmen: Er reduzierte als Erstes die Zahl der Stücke. Diese verminderte und überschaubare Zahl übte er zweitens mit besonderer Sorgfalt, und drittens spielte er die Stücke mit schnellem Tempo etwas langsamer als früher. Auf diese Weise gewann er diesen Stücken noch in seinem hohen Alter eine spezifische neue Qualität ab, die er vorher nicht erreicht hatte.

Sein „Rezept“ lautete also: Weniger – entschleunigt, aber das mit besonderer Sorgfalt!

## 5. Die Dünnhäutigkeit unseres Nervensystems

Eigene Themen bekommen Bedeutung und haben mitunter belastende Auswirkungen auf die Paarbeziehung. Es können Kriegskinder-Schicksale aus ihrer „Versenkung“ auftauchen, oft in Form von gefühlsstarken Traumbildern.

### **Einstellen auf die sich verändernde Zeitperspektive**

1. Einstellen auf die verbleibende Lebenszeit
2. Bewussteres Leben im Hier und Jetzt bei Ungewissheit noch verbleibender Lebenszeit
3. Auseinandersetzen mit dem Tod

#### 1. Einstellen auf die verbleibende Lebenszeit

#### 2. Bewussteres Leben im „Hier und Jetzt“ bei Ungewissheit noch verbleibender Lebenszeit

Welche Wünsche, vielleicht auch welche Träume wollen wir uns als Paar noch erfüllen? Dies bedeutet, die Zukunftswünsche müssen – so gut es möglich ist – in die Gegenwart zur Erfüllung gebracht werden.

#### 3. Auseinandersetzen mit dem Tod

Der letzte Abschied ist kein Feld für Spontaneität. Es gibt keine zweite Chance im Hier und Jetzt. Danach, so sagt die Ratio in uns, erhält man keine Antworten mehr auf offene Fragen, kann man nicht mehr gut machen, was schief gelaufen ist, nichts mehr teilen, was geteilt werden will, die letzte Chance, dem bis dahin Ungesagten einen Ausdruck zu geben.

Der Tod rückt näher, zweifellos.

Die Gefühle, die Ängste, das innere Aufbäumen dagegen oder was immer es sein mag, sollten Paare sich mitteilen, den anderen daran teilnehmen lassen. Denn im Kontakt darüber zu sein, was uns bei derart existentiellen Themen, die jeden betreffen, innerlich bewegt, gibt auch der Beziehung eine besondere Tiefe, die uns bereichert und erfüllt. Hier kann die Individualität – das Eigen-Sein des anderen – stark hervortreten. Der andere ist anders und – ich muss ihn auch anders sein lassen.

Ich habe versucht, Ihnen die vielfältigen Entwicklungsaufgaben älterer Paare darzustellen. Sicherlich gestalten und bewältigen ältere Paare die Aufgaben ihrer „Herbstzeit“ in unterschiedlicher Art und Weise. Idealtypisch wäre es, wenn das dritte Lebensalter als dankbare, genießende, lustvolle und mit anderen Frauen, Männern, Kindern und Enkelkindern teilende „Erntezeit“ gelebt werden könnte.

Die „Abendgaben“ für eine langjährige Paarbeziehung können sein: ein „Bündnis der Zärtlichkeiten“ und ein „Finale der Fürsorge“.

Zum Abschluss ein – für einige von Ihnen sicherlich bekanntes – Gedicht von R.M. Rilke:

Herr: es ist Zeit. Der Sommer war sehr groß.  
Leg deinen Schatten auf die Sonnenuhren,  
und auf den Fluren laß die Winde los.

Befiehl den letzten Früchten voll zu sein;  
gib ihnen noch zwei südlichere Tage,  
dränge sie zur Vollendung hin und jage  
die letzte Süße in den schweren Wein.

Wer jetzt kein Haus hat, baut sich keines mehr.  
Wer jetzt allein ist, wird es lange bleiben,  
wird wachen, lesen, lange Briefe schreiben  
und wird in den Alleen hin und her  
unruhig wandern, wenn die Blätter treiben.

*Rosemarie Carloff-Albers, Eheberaterin*

## **Literatur zum Thema „Wenn Paare älter werden“**

- /1/ Jellushek, Hans: Wenn Paare älter werden, die Liebe neu entdecken, Verlag Herder, Freiburg 2008.
- /2/ Jung, Mathias: Zeit für Zärtlichkeit, vom Abenteuer der Zuneigung Verlag Emu, Jahnstein 2002.
- /3/ Klöckner, Detlef: Phasen der Leidenschaft, emotionale Entwicklungen in Paarbeziehungen. Verlag Klett-Cotta, Stuttgart 2007.
- /4/ Kruse, Andreas: Psychologie der Lebensalter. Rheinhard Schmitz-Scherzer, Darmstadt.
- /5/ Peters, Meinolf: Klinische Entwicklungspsychologie des Alters, Grundlagen für psychosoziale Beratung und Psychotherapie. Verlag Vandenhoeck&Rupprecht, Göttingen 2004.
- /6/ Peters, Meinolf; Knipp, Johannes: Zwischen Abschied und Neubeginn, Entwicklungskrisen im Alter. Psychosozialverlag, Giessen 2003.
- /7/ Schrader, Christiane: Liebe, Lust und andere Leidenschaften – vergänglich, wandelbar, zeitlos? Zeitschrift Psychotherapie im Alter, 2. Jahrgang 7 (2005) 3.
- /8/ Riehl-Emde, Astrid: Liebe im Fokus der Paartherapie. Verlag Klett-Cotta, Stuttgart 2003.
- /9/ Riehl-Emde, Astrid: Paardynamik und Paartherapie. Zeitschrift Psychotherapie im Alter, 3. Jahrgang 11 (2006) 4.
- /10/ Rosenmayr, Leopold: Altern im Lebenslauf, soziale Position, Konflikt und Liebe in den späten Jahren. Verlag Vandenhoeck&Rupprecht, Göttingen 1996.

\*\*\*

## 5. Statistik

### 5.1 Fallbezogene Statistik

Der Jahresbericht dient u.a. auch als Leistungsnachweis für die an der Finanzierung unserer Arbeit beteiligten Zuschussgeber (Land NRW, Träger der Öffentlichen Jugendhilfe von Kreisen, Städten und Kommunen, eigene Träger).

Aus diesem Grund ist das Zahlenmaterial nach drei Gesichtspunkten statistisch aufbereitet:

1. Fälle im Rahmen des KJHG
2. Wohnortzugehörigkeit
3. Kirchenkreiszugehörigkeit

Tabelle ‚A‘ gibt einen Überblick über alle Fälle in 2008. Die Tabellen ‚B1‘ und ‚B2‘ schlüsseln die Gesamtzahl aller Fälle der beiden Arbeitsbereiche ‚Erziehungsberatung‘ und ‚Ehe-/Lebensberatung‘ auf.

Zusätzlich haben wir eine Statistik für Internetberatung angefügt.

Aufgrund veränderter Vertragsgrundlagen für Refinanzierungsverträge weisen wir ab dem Berichtsjahr 2008 Kontakte in Beratungseinheiten von 80 Minuten aus!\*

---

\* lt. Definition der Bundeskonferenz für Erziehungsberatung – bke.

## Statistik 2008

### 5.1.

#### A Gesamtbericht

		innerhalb KJHG	außerhalb KJHG
<b>1. Fälle</b>			
Gesamtzahl der Fälle incl. Online-Beratung	867		
Gesamtzahl der Fälle ohne Online-Beratung	788	653	135
davon neu in 2008	498	412	86
davon abgeschlossen in 2008	498	423	75
1/3 Online-Fälle abgeschlossen 1)		26	
abgeschlossene Fälle gesamt		449	

#### 2. Kontakzahlen

Kontakzahlen der gesamten Beratungsfälle	3978	3265	713
Kontakzahlen der abgeschlossenen Beratungsfälle	3626	3013	613
Kontakzahlen der abgeschl. Beratungsfälle incl. 1/3 Online-Beratung		3144	
Durchschnittl. Kontakzahlen d. abgeschlossenen Fäll	7,3	7,1	8,1

#### 3. beratene Personen

	1313	1126	187
--	------	------	-----

#### 4. Wohnort

	innerhalb KJHG		außerhalb KJHG	
	Fälle	%	Fälle	%
Bonn	396	60,64	81	60,00
Rhein-Sieg-Kreis (KJA*)	61	9,34	8	5,93
Bornheim	24	3,68	3	2,22
Bad Honnef	9	1,38	1	0,74
Hennef	10	1,53	3	2,22
Königswinter	22	3,37	1	0,74
Lohmar	3	0,46	0	0,00
Meckenheim	13	1,99	1	0,74
Niederkassel	7	1,07	3	2,22
Rheinbach	7	1,07	1	0,74
Siegburg	7	1,07	4	2,96
St. Augustin	26	3,98	7	5,19
Troisdorf	16	2,45	3	2,22
Euskirchen/Kreis	33	5,05	13	9,63
sonstige	19	2,91	6	4,44
unbekannt	0	0,00	0	0,00
<b>Summen</b>	<b>653</b>	<b>100</b>	<b>135</b>	<b>100</b>

Rhein-Sieg-Kreis (KJA\*) aufgegliedert:

	Fälle	%
Alfter	27	44,26
Eitorf	4	6,56
Much	1	1,64
Neunkirchen	5	8,20
Ruppichteroth	1	1,64
Swisttal	5	8,20
Wachtberg	17	27,87
Windeck	1	1,64
<b>gesamt</b>	<b>61</b>	<b>100</b>

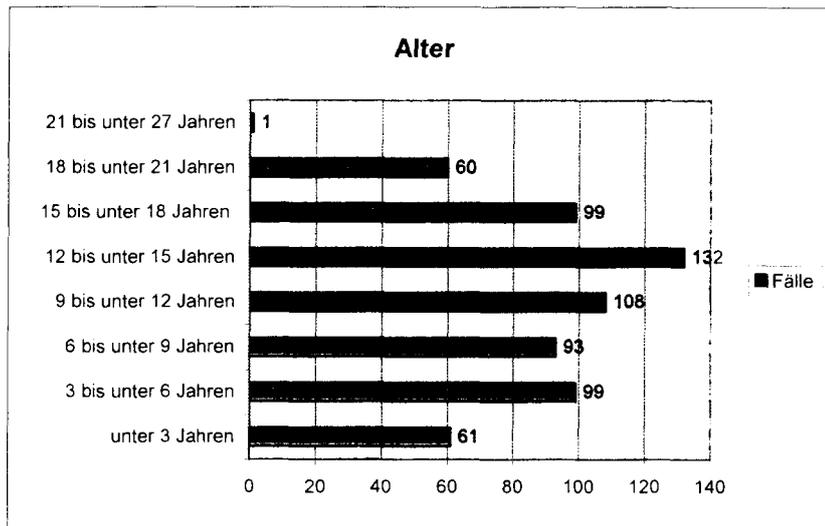
\*(KJA= Kreisjugendamt)

1) eine Online-Beratung beansprucht rund 1/3 der Arbeitszeit einer face-to-face-Beratung

#### 4.1 Kirchenkreise

	innerhalb KJHG		außerhalb KJHG	
	Fälle	%	Fälle	%
An Sieg und Rhein	117	17,92	24	17,78
Bad Godesberg-Voreifel	98	15,01	21	15,56
Bonn	420	64,32	84	62,22
sonstige	18	2,76	6	4,44
unbekannt	0	0,00	0	0,00
<i>Summen</i>	653	100	135	100

#### B1 Statistik zu Fällen innerhalb des KJHG



#### Geschlecht

	Fälle	%
männlich	339	51,91
weiblich	314	48,09
<i>Summen</i>	653	100

**Zahl der Kontakte mit Kindern/Jugendlichen** 656

**Zahl der mitbetroffenen Geschwister** 442

#### Wirtschaftliche Situation der Familie

	Fälle	%
Familie lebt überwiegend von eigenen Einkünften	613	93,87
Familie lebt überwiegend von Sozialleistungen	40	6,13
<i>Summen</i>	653	100

### Herkunft der Eltern

	Vater	%	Mutter	%
Deutschland	447	87,30	560	87,09
Türkei	7	1,37	12	1,87
ehemalige Sowjetunion	6	1,17	8	1,24
Europäische Staaten	25	4,88	29	4,51
Afrika	6	1,17	3	0,47
Amerika	7	1,37	13	2,02
Asien	13	2,54	15	2,33
Australien	0	0,00	1	0,16
Sonstige	1	0,20	2	0,31
Summen	512	100	643	100

(bei Alleinerziehenden nur 1 Angabe)

### Konfession

	Fälle	%
evangelisch	283	43,34
katholisch	183	28,02
ohne	100	15,31
andere	12	1,84
moslemisch	19	2,91
unbekannt	56	8,58
Summen	653	100

### Bildungs- und Berufssituation

	Fälle	%
keine institutionelle Betreuung	68	10,41
Tageseinrichtung für Kinder	105	16,08
Grundschule (einschl. Schulkindergarten)	142	21,75
Hauptschule	7	1,07
Förderschule	6	0,92
Gymnasium	212	32,47
Realschule	42	6,43
Fachoberschule / Fachschule	11	1,68
Gesamtschule	37	5,67
Fachhochschule / Hochschule	5	0,77
Berufsvorbereitung / Berufsförderung	4	0,61
Berufsausbildung	8	1,23
Wehr- /Zivildienst	0	0,00
berufstätig	1	0,15
arbeitslos	1	0,15
sonstiges / unbekannt	4	0,61
Summen	653	100

### Anregung zum Aufsuchen der Beratungsstelle

	Fälle	%
eigene Initiative	316	48,39
Klient/in war schon mal hier	76	11,64
Bekannte / Verwandte	64	9,80
Kindergarten / Schule	40	6,13
Ärzte/Kliniken/Therapeuten	63	9,65
Pfarrer / Kirchengemeinde	25	3,83
Telefonseelsorge	2	0,31
Anwälte / Gerichte	5	0,77
Jugendamt / Sozialamt / ASD	16	2,45
andere Beratungsstellen	22	3,37
sonstige soziale Einrichtungen	15	2,30
sonstiges	9	1,38
<i>Summen</i>	653	100

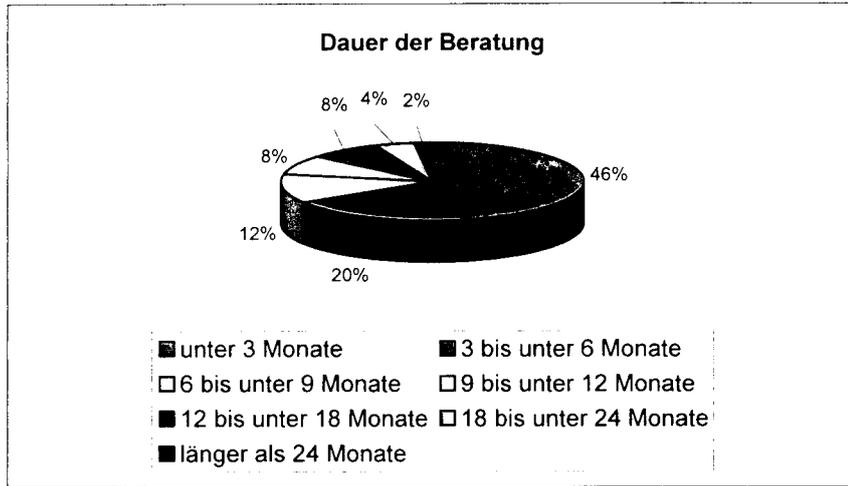
### Fallbezogene Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

	gesamt
Ärzte/Ärztinnen/Kliniken	3
Niedergelassene Psychotherapeuten	3
Schulen	6
Erziehungsberatungsstellen	3
zielgruppenspezifische Beratungsstellen	2
Jugendämter/einschl. Allg. Soz. Dienst	4
Telefonseelsorge	1
Rechtsanwälte/Rechtsanwältin	1
Schulpsychologischer Dienst	7
Sonstige	5
davon: fallbezogene Kooperation nach §8a KJHG	1
<i>Summe</i>	36

### Gründe für die Hilfestellung

	gesamt	%
Unversorgtheit des jungen Menschen	1	0,08
Unzureichende Betreuung in der Familie	4	0,34
Gefährdung des Kindeswohls	7	0,59
Eingeschränkte Erziehungskompetenz	33	2,78
Problemlagen der Eltern	311	26,24
Familiäre Konflikte	411	34,68
Auffälligkeiten im sozialen Verhalten	157	13,25
Schul/beruf. Probleme des jungen Menschen	109	9,20
Entwicklungsauffälligkeiten des jungen Menschen	152	12,83
<i>Summen</i>	1185	100

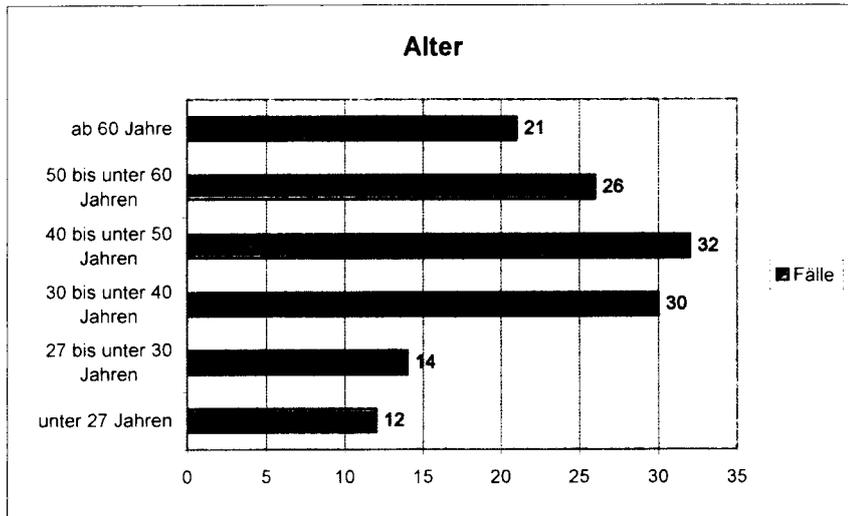
(bis zu 3 Ankreuzungen möglich)



### Beendigungsgrund

	Fälle	%
Beendigung gemäß Beratungszielen	421	99,53
Beendigung abweichend v. Beratungszielen	2	0,47
<i>Summen</i>	423	100

### B 2 Statistik z. Paar- u. Lebensberatung (außerh. KJHG)



### Ehealter

	<b>Fälle</b>	<b>%</b>
trifft nicht zu	76	56,30
0 bis unter 1 Jahr	5	3,70
1 bis unter 5 Jahre	7	5,19
5 bis unter 10 Jahre	6	4,44
10 bis unter 15 Jahre	8	5,93
15 bis unter 20 Jahre	6	4,44
20 bis unter 25 Jahre	6	4,44
25 bis unter 30 Jahre	5	3,70
30 bis unter 35 Jahre	6	4,44
über 35 Jahre	4	2,96
unbekannt	6	4,44
<i>Summen</i>	135	100

### Wohnform

	<b>Fälle</b>	<b>%</b>
alleinl. / Ein-Pers.-Haushalt	60	44,44
in Partnerschaft lebend	63	46,67
in Partnerschaft lebend mit Kind/ern	4	2,96
nicht in Partnerschaft lebend m. Kindern	3	2,22
sonstige Wohnform	5	3,70
<i>Summen</i>	135	100

### Ausländische Herkunft des/der Ratsuchenden

	<b>Fälle</b>	<b>%</b>
Ja	10	7,41
Nein	125	92,59
<i>Summen</i>	135	100

### Konfession

	<b>Fälle</b>	<b>%</b>
evangelisch	65	48,15
katholisch	38	28,15
ohne	23	17,04
andere	1	0,74
moslemisch	1	0,74
unbekannt	7	5,19
<i>Summen</i>	135	100

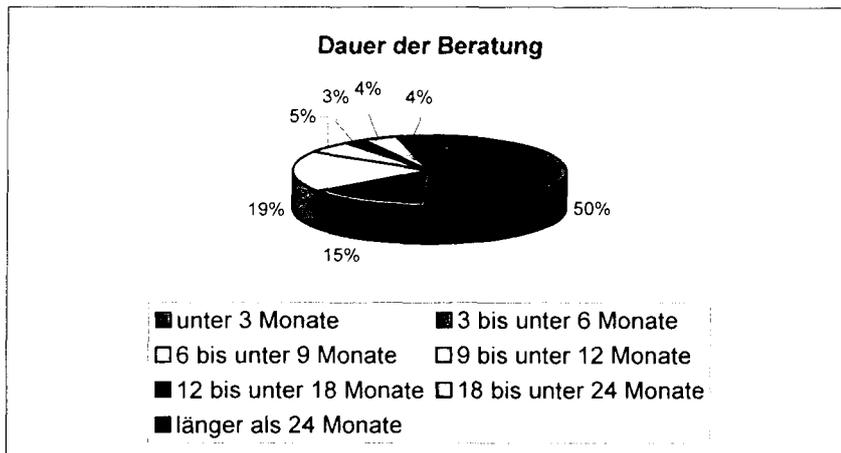
### Tätigkeit

	Fälle	%
vollzeitbeschäftigt	53	39,26
teilzeitbeschäftigt	22	16,30
geringfügig beschäftigt	4	2,96
arbeitslos	9	6,67
in Ausbildung / Umschulung	18	13,33
Rentner/-in	21	15,56
Hausmann/-frau	5	3,70
sonstiges / unbekannt	3	2,22
Summen	135	100

### Anlass der Beratung

	gesamt	%
Partnerprobleme	64	33
Familienprobleme	24	13
andere Beziehungsprobleme	7	4
persönliche Probleme	85	44
Probleme aus der sozio-ökonomischen Situation	11	6
sonstiges	1	1
Summen	192	100

( bis zu 2 Ankreuzungen möglich)



### Beendigungsgrund

	Fälle	%
Beendigung gemäß Beratungszielen	75	100,00
Beendigung abweichend v. Beratungszielen	0	0,00
Summen	75	100

## 5.2 Statistik der Internetberatung

### Internetberatung 2008

Gesamtzahl der abgeschlossenen Beratungsfälle

79

	männlich	weiblich	gesamt
Beratung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen	3	53	56
Beratung von Eltern	11	12	23
Davon:			
E-Mail-Beratung			45
Einzel-Chatberatung			34

Die Internetberatung findet statt im Rahmen des bundesweiten Projektes der Bundeskonferenz für Erziehungsberatung (bke).

## 6. Prävention/Vernetzung

### Familienzentren

Regelmäßige Sprechstunde und thematische Elternabende/Supervision:

1. Familienzentrum Duisdorf, Evangelische Johanniskirchengemeinde Bonn
2. Ökumenisches Familienzentrum Brüser Berg, Verbundfamilienzentrum der Evangelischen Johanniskirchengemeinde Bonn und der Katholischen Kirchengemeinde Sankt Rochus Bonn
3. Familienzentrum „Luthers Arche“, Evangelische Lutherkirchengemeinde Bonn
4. Familienzentrum „Der kleine Lukas“, Evangelische Lukaskirchengemeinde Bonn
5. Familienzentrum Trinitatis, Evangelische Trinitatiskirchengemeinde Bonn
6. Familienzentrum Troisdorf, Evangelische Kirchengemeinde Troisdorf

### Haus der Familie/Mehrgenerationenhaus

Vorträge, regelmäßige Sprechstunde

### Notfallseelsorge Bonn/Rhein-Sieg

Supervision, fallbezogene Kooperation

### Gruppenangebote

Meine Eltern sind auch geschieden:

Gruppe für Kinder aus Trennungs- und Scheidungsfamilien

Eltern-Kind-Treff, Dransdorf

Entspannungsverfahren für Mütter

### Vorträge, Elternabende, Gruppen (Einmalveranstaltungen)

Frauenbeauftragte Kirchenkreis Bad Godesberg-Voreifel

Kinder in Trennungssituationen

Die Patchworkfamilie

Kirchengemeinde Hennef

Die Kriegskindergeneration

Wenn Paare älter werden

Vom Sinn eines langen Lebens

Eltern-Kind-Treff, Stadtteilbüro Tannenbusch des Diakonischen Werkes

Kinder brauchen Grenzen

## Schulen

Rhein-Sieg-Gymnasium, Sankt Augustin  
Selbstmord und Selbstmordverhütung

Carl-von-Ossietzky-Gymnasium  
Evangelische Beratungsarbeit

## Kindertagesstätten

Kindertagesstätte der Ev. Erlöserkirchengemeinde  
Erziehung braucht Beziehung

Städtische Kindertagesstätte „Am Zwergenwald“  
Hilfe, mein Kind bringt mich auf die Palme

## Projekte/Kooperationen

Diakonisches Werk des Kirchenkreises An Sieg und Rhein  
Kindeswohlgefährdung

Jugend-Aids-Tag Stadt Bonn

Deutschlandfunk: Der Riss durch die Familie

## Gremien und Arbeitskreise

- Arbeitskreis Trennung und Scheidung
- Arbeitskreis Familie und Recht, Landschaftsverband Rheinland
- Arbeitskreis Gewalt gegen Kinder
- Bonner Forum Zukunft für Familien
- Michael Franke Stiftung für suizidgefährdete junge Menschen
- Fachtagung Familienzentren NRW, Köln
- Arbeitskreise auf Leitungsebene  
Konferenz der Leiter der Erziehungsberatungsstellen der EKiR  
Träger-Leiter-Konferenz/Konferenz der Leiter Bonner Beratungsstellen  
Arbeitskreis der Leiterinnen und Leiter Bonn und Rhein-Sieg-Kreis  
Beratungsstellenkonferenz  
Jahrestagung der Beratungsstellen der EKiR



---

# Jahresbericht 2008

**Psychologische Beratungsstelle für  
Eltern, Kinder und Jugendliche**

Katholische Erziehungsberatungsstelle  
für die Stadt Bonn  
und den Rhein-Sieg-Kreis

Caritasverband für die Stadt Bonn e.V.

Hans-Iwand-Straße 7  
53113 Bonn

Tel.: 0228 – 22 30 88  
Fax: 0228 – 24 12 72

[erziehungsberatung@caritas-bonn.de](mailto:erziehungsberatung@caritas-bonn.de)

# **35. ARBEITSBERICHT**

## **für 2008**

**Psychologische Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche**  
**Katholische Erziehungsberatungsstelle für die Stadt Bonn und den Rhein-Sieg-Kreis**  
**Träger: Caritasverband für die Stadt Bonn e.V.**

**Hans-Iwand-Str. 7, 53113 Bonn**  
**Telefon: 0228 – 22 30 88**  
**Fax: 0228 – 24 12 72**

**E-mail: [erziehungsberatung@caritas-bonn.de](mailto:erziehungsberatung@caritas-bonn.de)**  
**[www.caritas-bonn.de](http://www.caritas-bonn.de)**  
**Online-Beratung: [www.beratung-caritasnet.de](http://www.beratung-caritasnet.de)**

Die Beratungsstelle steht allen Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen, deren Eltern, Angehörigen und Bezugspersonen (Erziehern/innen, Lehrern/innen u.a.) zur freiwilligen und vertraulichen Beratung offen. Die Beratung ist kostenfrei.

Die Beratungsstelle ist erreichbar

montags bis donnerstags	8.30 bis 17.00 Uhr
freitags	8.30 bis 15.30 Uhr
Mittagspause jeweils	13.00 bis 14:00 Uhr

Zusätzliche Sprechstunden außerhalb der Öffnungszeiten können mit den Fachkräften vereinbart werden.

Nach telefonischer oder persönlicher Anmeldung im Sekretariat erfolgt eine erste Terminvereinbarung durch die Fachkräfte. In Krisensituationen bieten wir kurzfristig eine Gesprächsmöglichkeit an.

## **A. Hauptamtliche Mitarbeiter/innen**

Andreas Balkenhol	Diplom-Sozialarbeiter, Familientherapeut, Supervisor
Peter Conzen	Dr. phil., Diplom-Psychologe Psychologischer Psychotherapeut, Leiter
Bernd Kinder	Diplom-Psychologe Psychologischer Psychotherapeut
Birgit Mehren-Heindrichs	Diplom-Sozialpädagogin (vom 01.01. bis 30.9.08 für 10.86 Wochenstunden, ab 01.10.08 für 20.86 Wochenstunden)
Petra Möltgen	Diplom-Sozialpädagogin, Familientherapeutin
Bettina Rosenthal	Diplom-Sozialpädagogin in Weiterbildung zur Erziehungs- und Familienberaterin
Ingrid Vink	Diplom-Psychologin Psychologische Psychotherapeutin
Gabriele Zimmer-Gierenstein	Diplom-Psychologin Psychologische Psychotherapeutin (20.02 Wochenstunden)
Monika Kremer	Verwaltungsmitarbeiterin (50%-Stelle)
Hedwig Schwabl	Verwaltungsmitarbeiterin (75%-Stelle)
Uta Friedrich	M.A., Aushilfskraft im Sekretariat (25%-Stelle)

## **B. Nebenamtliche Mitarbeiterinnen**

Marlies Elsner	Fachärztin für Psychotherapeutische Medizin und Fachärztin für Nervenheilkunde Teamärztin
Anne Konert	Diplom-Sozialpädagogin (Honorarkraft, 2 Wochenstunden)

## **C. Supervisorin**

Dagmar Grentrup	Dr. med., Fachärztin für Psychotherapeutische Medizin
-----------------	---

## Rückblick auf das Jahr 2008

Die Psychologische Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche des Caritasverbandes der Stadt Bonn kann auf ein erfolgreiches Jahr zurückblicken. Während sich die Gesamtfallzahl in etwa auf dem gleich hohen Niveau wie in den vergangenen 3 Jahren bewegte, konnten wir die Aktivitäten im präventiven Bereich weiter ausbauen. Dabei blieb die personelle Situation 2008 im Vergleich zum Vorjahr weitgehend unverändert. Im Oktober 2008 entschied sich, dass Frau Birgit Mehren-Heindrichs von Frau Gabriele Zimmer-Gierenstein noch für weitere 2 Jahre 8.86 Wochenstunden übernehmen wird. Zusammen mit den Projektstunden in verschiedenen Familienzentren und dem Schulprojekt „Fit for Five“ war Frau Mehren-Heindrichs ab Oktober 2008 für insgesamt 20.86 Wochenstunden in unserer Beratungsstelle tätig.



**Schwerpunkt unserer Arbeit** blieb im vergangenen Jahr die **Einzelfallbetreuung** von Rat suchenden Eltern, Kindern und Jugendlichen. Mit 818 Fällen im Vergleich zu 845 Fällen im Jahr 2007 ging die Gesamtfallzahl ein wenig zurück, ebenso verringerten sich die Online-Beratungen von 64 auf 40 Fälle.

Wir arbeiteten weiterhin mit **Familienzentren** in Bonn und im Rhein-Sieg-Kreis zusammen in Form regelmäßiger **offener Sprechstunden, Beratungen des Fachpersonals** und **Informationsveranstaltungen**. Neben den Kooperationspartnern von 2007 kamen 2008 noch das Familienzentrum „Maria im Walde“ in Bonn, das katholische Familienzentrum „St. Servatius“ und „St. Anno“ in Siegburg sowie das katholische Familienzentrum „St. Sebastian“ in Bornheim-Roisdorf hinzu. Ende des Jahres schlossen wir weitere Kontrakte mit dem katholischen Kindergarten Alfter-Impekoven sowie dem Familienzentrum „Johannesnest“ in Meckenheim und sind dort mittlerweile auch tätig geworden. Außerdem führten wir in Zusammenarbeit mit der evangelischen Beratungsstelle Vorgespräche bezüglich regelmäßiger Beratungsstunden in katholischen bzw. evangelischen Kindertagesstätten im Raum Eitorf durch. Unsere gemeinsame Absicht ist, als Beratungsstellen in freier Trägerschaft im Bereich der oberen Sieg etwas mehr vor Ort präsent zu sein. Aufgrund des vergleichsweise enorm großen Zuständigkeitsgebietes – von Weilerswist im Westen bis Windeck im Osten – haben wir es bei der Betreuung weiter entfernter Regionen allerdings mit langen Anfahrtswegen zu tun.

Unsere **Zusammenarbeit mit mittlerweile 11 Bonner Schulen** verlief 2008 beiderseits sehr zufrieden stellend, denn anders als bislang noch in manchen Familienzentren war die Inanspruchnahme unserer Sprechstunden dort sehr groß. In regelmäßigen Abständen einen Berater in der vertrauten Umgebung sprechen zu können, bedeutet für viele Schülerinnen

und Schüler, die vor dem Besuch der Beratungsstelle noch zu viel Schwellenangst haben, ein Stück Ermutigung und Orientierung. Gerade die hohe Aufgeschlossenheit von Lehrerinnen, Lehrern und Schulleitern gegenüber den Angeboten der Beratungsstelle ermutigte unsere Mitarbeiter zu neuen Projekten, von denen weiter unten noch ausführlicher die Rede sein wird. Viele lohnende Aufgabenfelder könnten wir uns gerade auf schulischem Gebiet noch vorstellen, wie z.B. die Betreuung von Lehrergruppen oder die Schulung angehender Pädagogen in Fragen der Kurzberatung oder Krisenintervention. Freilich stoßen wir auch hier aufgrund des knappen Personalschlüssels rasch an die Grenzen des Machbaren.

Zum Teil mit Förderung des Diözesan-Caritasverbandes führten wir im vergangenen Jahr eine Reihe fruchtbarer **Projekte** durch. Die Gesprächsgruppe für allein erziehende Mütter „**Solo mio**“ erfreute sich regen Zuspruchs, nicht zuletzt weil es gelang, eine gute Kinderbetreuung anzubieten. Die Trennungs- und Scheidungs-Kindergruppe „**Meine Eltern sind AUCH geschieden**“ fand, wie im vergangenen Jahr, in erfolgreicher Kooperation mit der evangelischen Beratungsstelle statt. Im Rahmen eines Projektpraktikums konnte das Angebot „**Kreativ und aktiv statt passiv und in den Bildschirm vertieft**“ von einer Studentin des Bachelor-Studienganges „Soziale Arbeit“ durchgeführt werden und die Phantasie und den Einfallsreichtum von Grundschulkindern wecken. Die Gruppe für **Kinder aus Migrationsfamilien** sprach typische Kommunikations- und Identitätsprobleme an, ähnlich wie das Projekt „**So bin ich**“ – ein interkulturelles Angebot für Mädchen im Alter von sieben bis zwölf Jahren. Die Gruppe für 13- bis 15-jährige Jungen behandelte Freud und Leid der Adoleszenz, während die mehrtägige Veranstaltung „**Wo komme ich her, wo gehe ich hin?**“ mit Eltern und interessierten Erwachsenen Fragen bezüglich der Prägung durch die eigene Herkunftsfamilie reflektierte. Die **Vorträge und Informationsveranstaltungen** des vergangenen Jahres reichten vom Thema Grenzsetzung im Kleinkindalter über typische Entwicklungskrisen von Kindern und Jugendlichen bis hin zu aktuell drängenden Fragestellungen wie Mobbing oder Computer- und Internetabhängigkeit.

Ausdrücklich erwähnt sei hier auch die Arbeit der beiden Kollegen, die im vergangenen Jahr wieder rasch und zuverlässig die **Online-Anfragen** beantworteten. Gerade für Klienten mit größeren Unsicherheiten und für Jugendliche ist die Beratung über das Internet ein Weg, um in Krisensituationen rasch und anonym fachliche Hilfestellung zu bekommen.

Manch kurze Rückmeldungen im Internet, die unbürokratische Bearbeitung von Anfragen und Mails, die Vielzahl der täglichen telefonischen Informationen und Kurzberatungen, die vielen Tür-und-Angel-Gespräche mit Kolleginnen und Kollegen anderer Fachbereiche tauchen in unserer Jahresstatistik nicht als „Fall“ auf. Sie sind aber unverzichtbarer Teil der Arbeit von Erziehungsberatungsstellen und erfordern einen nicht unbeträchtlichen Teil unserer zeitlichen Ressourcen.

Erschütternde Beispiele der Vernachlässigung von Kindern haben auch im vergangenen Jahr die deutsche Öffentlichkeit aufgewühlt und eine rege Diskussion über unterschiedliche Formen von **Nöten und Armut bei Kindern und Familien** ausgelöst. Das von beiden Kirchen, vom Bonner Caritasverband und vom Diakonischen Werk der evangelischen Kirchenkreise initiierte „Bonner Forum Zukunft für Familien“ hat sich im Jahr 2008 das Ziel gesetzt, Armut in ihren vielfältigen Wurzeln und Facetten zu beschreiben und die Notwendigkeit zu offensivem Handeln bewusst zu machen. Durch das engagierte Zusammenwirken von Politikern, Jugendamtsmitarbeitern und Fachkräften aus verschiedensten Verbänden konnten vielfältige Projektideen auf den Weg gebracht werden. Armut in der Stadt Bonn gilt mittlerweile nicht mehr als Tabuthema.

Auch in unserer täglichen Beratungsarbeit ist die materielle Not unserer Klienten oft mit Händen greifbar. Chronische Geldknappheit, Verschuldung, Suchtprobleme, familiäre Zerwürfnisse und Erziehungsschwierigkeiten steigern sich oft zu einem Teufelskreis. Man muss sich einmal vor Augen halten, wie viel Scham und Demütigung es beispielsweise einem Hartz IV-Empfänger bereitet, dauerhaft im Erwerbsleben nicht gebraucht zu werden

und seiner Familie selbst bei den allernotwendigsten Dingen des Lebens immer wieder seine finanzielle Ohnmacht demonstrieren zu müssen. Kinder und Jugendliche werden nicht nur von den Selbstwertproblemen ihrer Eltern belastet, sondern geraten ob der ständigen Konsum- und Modediktate in ihrer Umgebung selber in eine Situation dauernder Anspannung. Oftmals leidet man lieber Hunger, als sich in der Peergroup als arm und bedürftig outen zu müssen. Gerade beim Umgang mit Problemen der Scham bedarf es eines hohen Maßes an Sensibilität und Taktgefühl von Seiten unserer Berater. Wichtig ist, immer wieder auf alternative Wege hinzuweisen und die Klienten zu ermutigen, aus dem lähmenden Kreislauf von sozialer Stigmatisierung, Resignation, mangelnder sozialer Resonanz und noch größerer Resignation herauszutreten. Um überhaupt Minderwertigkeitsgefühle und Selbstzweifel ansprechen zu können, bedarf es eines Vertrauensvorschlusses, diesen aufzubauen wiederum benötigt Zeit. Alle Versuche, Erziehungsberatung in Zukunft noch mehr auf reine Krisenintervention und Kurzberatung zu reduzieren, müssen – gerade bei Kindern und Jugendlichen – an der Komplexität und Verletzlichkeit der menschlichen Psyche scheitern, werden den Klienten und ihren Problemen nicht gerecht. Dass wir unsere Arbeit – u.a. durch den ab 1. August 2008 geltenden neuen **Leistungsvertrag mit der Stadt Bonn** – zumindest kurz- und mittelfristig finanziell absichern konnten, zählt sicher zu den positiven Errungenschaften des vergangenen Jahres. Angesichts der Fülle neuer Aufgaben, die für Erziehungsberatungsstellen angedacht sind, bedarf es in Zukunft jedoch weiterer personeller Ressourcen, soll unsere Arbeit weiterhin so zuverlässig und qualitativ hochwertig geleistet werden.

Ich danke allen unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für die Sorge und das große Engagement im vergangenen Jahr. Jeder hat an dem Posten, an den er gestellt war, zu der Mischung aus fachlicher Kompetenz und Menschlichkeit beigetragen, die unsere Beratungsstelle immer schon ausgezeichnet hat. Weiterhin danke ich allen, die uns im vergangenen Jahr unterstützt haben, vor allem dem Caritasverband für die Stadt Bonn mit unserem Geschäftsführer, Herrn Jean-Pierre Schneider. Besonders danken wir auch unserem scheidenden Abteilungsleiter, Herrn Martin Heringer, der uns 18 Jahre mit Rat und Tat beiseite gestanden hat und sich nun auf seinen wohl verdienten Ruhestand freuen darf. Gleichzeitig begrüßen wir unsere neue Bereichsleitung, Frau Heidi Klose und Herrn Hartmut Genings, und wünschen ihnen viel Glück bei der neuen Aufgabe.

Uns allen wünsche ich für das Jahr 2009 Optimismus, Mut und Augenmaß. Mögen wir uns, bei aller Sorge um Wirtschaftskrisen und zusammenbrechende Finanzmärkte, vor allem auf das konzentrieren, was unser aller Zukunft ist – unsere Kinder!

Dr. Peter Conzen

Diplom-Psychologe  
Leiter der Beratungsstelle

## **Zusammenarbeit mit Schulen / Projekte mit Schulklassen**

Immer häufiger wenden sich Lehrerinnen und Lehrer an unsere Beratungsstelle mit der Bitte um Rat, Unterstützung und Prävention. Mittlerweile arbeiten wir mit 11 Bonner Schulen zusammen, wobei das Engagement am Ernst-Moritz-Arndt-Gymnasium 2008 neu hinzukam. Sowohl in unserer täglichen Beratungsarbeit als auch in unseren Schulsprechstunden vor Ort wird gerade bei Heranwachsenden an der Schwelle zur Pubertät das Thema „Leistungsdruck“ – auch angesichts des vorgezogenen Abiturs – immer drängender. Mittlerweile zeigen sich auch bei bislang weniger als Problemklientel geltenden Schülern

Stresssymptome und Auffälligkeiten, die den Bedarf an Unterstützung und Beratung erhöhen. Gerade Leistungsdruck und Konkurrenz drohen das Klima unter Schülern mit Neid, Intrigen und Eifersucht zu vergiften. Von daher nahm das Thema „Mobbing“ in meiner präventiven Arbeit mit Schulen 2008 breiten Raum ein, sind doch Teamentwicklung und Solidarität in Schulklassen Grundvoraussetzung für ein angstfreies und motiviertes Lernen.

Ich persönlich habe im vergangenen Jahr **folgende Projekte** in Schulen durchgeführt:

- Workshop mit einer 7. Klasse des EMA-Gymnasiums zum Thema **Teamentwicklung/Soziales Lernen**
- Workshop mit dem Kurs „Sozialwissenschaften“ der Klasse 8 der Freiherr-von-Stein-Realschule zur selben Thematik, einschließlich Bearbeitung des Problems „**Mobbing**“
- Workshop mit den Jungen der 8. Klassen der Hauptschule Bornheim-Merten im Rahmen der „**Jungenberufsbörse**“
- Einen 10-wöchigen – jeweils 2 Unterrichtsstunden umfassenden – Kurs mit Jungen einer 7. Klasse der Karl-Simrock-Hauptschule zum Thema „**Männliche Identität und „Soziales Miteinander**“ (zusammen mit dem Kollegen Andreas Balkenhol)
- Durchführung eines Workshops zu Möglichkeiten der **Beratungsarbeit mit schulumüden Kindern und Jugendlichen** im Rahmen einer Lehrerfortbildung an der Theodor-Litt-Hauptschule

Neben der konkreten Arbeit mit Opfern von Mobbingprozessen (vereinzelt auch den Tätern) führten wir eine **Info-Veranstaltung zum Thema „Mobbing“** in den Räumen unserer Beratungsstelle durch, an der erfreulicherweise viele Lehrer/innen teilnahmen. Hier wurden neben theoretischen Ausführungen zu den Folgen von Mobbing sowie den Persönlichkeitsmerkmalen von Opfern und Tätern vor allem bewährte und erprobte schulische Interventionsmethoden vorgestellt, die von den teilnehmenden Lehrer/innen als ausgesprochen hilfreich eingeschätzt wurden. Zunehmend bekommen wir Anfragen von Lehrer/innen, dieses Thema in und mit den Klassen zu bearbeiten. Von daher wird im kommenden Jahr die Zusammenarbeit mit Schulen und werden „vor Ort“ durchgeführte Projekte weiter einen großen Stellenwert in unserer Arbeit haben. Die Veranstaltung zum Thema „Mobbing“ wird 2009 erneut angeboten. Geplant sind darüber hinaus Projekte mit Schulklassen der Gesamtschule Bad Godesberg und erneut – diesmal ganztägig – Workshops mit Jungen der 7. und 8. Klassen der Karl-Simrock-Hauptschule.

Ein weiteres Vorhaben – welches Pilotcharakter hat – steht in der Bertolt-Brecht-Gesamtschule in Tannenbusch an: Auf Initiative einiger Lehrkräfte ist dort das Projekt **„Eltern beraten Eltern“** geplant. Hier fungiert unsere Beratungsstelle als fachlicher Begleiter und Trainer einer Gruppe von Eltern, die diese Aufgabe ehrenamtlich erfüllen möchten.

Besonders hervorheben möchte ich in diesem Zusammenhang die gute und intensive Zusammenarbeit mit allen 3 Bonner Gesamtschulen, mit den Hauptschulen Theodor-Litt/Karl-Simrock sowie dem Bonner EMA-Gymnasium.

Bernd Kinder  
Diplom-Psychologe

## **„Fit for five“ – stark sein für die 5. Klasse!**

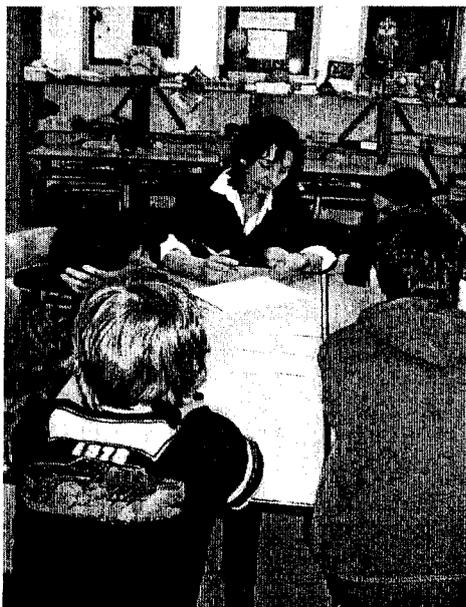
Unterstützt vom Diözesan-Caritasverband starteten wir im Oktober 2008 unser Projekt „Fit for five“ – stark sein für die 5. Klasse! Dieses zunächst auf ein Jahr befristete Pilotprojekt verfolgt das primäre Ziel, durch präventive Angebote Schüler/innen und ihre Eltern beim Übergang von der Grundschule in eine weiterführende Schule zu unterstützen und zu begleiten. Dabei sollen vor allem Kinder in ihren Lern- und Sozialkompetenzen gestärkt,

Brüche in Schulbiographien vermieden und Eltern in ihrer Erziehungskompetenz und Lernunterstützung gestärkt werden.

Das Projekt richtet sich zunächst an **3 Grundschulen in Bonn-Bad Godesberg** und soll in diesem Stadtbezirk gezielt Netzwerke im schulischen Übergang gestalten und erweitern. Die einzelnen Angebotsmodule orientieren sich an der Struktur und den Notwendigkeiten der jeweiligen Schule sowie an den bereits vorhandenen Angeboten. So besteht z.B. an zwei dieser Grundschulen erhöhter Bedarf nach Beratung und Unterstützung, da ein hoher Prozentsatz der Schulkinder einen Migrationshintergrund aufweist.

Unsere Angebote an den Grundschulen sehen konkret wie folgt aus:

An der **GGG Andreasschule** im Stadtteil Rüngsdorf bieten wir seit November 2008 monatlich eine **offene Sprechstunde** für Eltern an, die bei Bedarf jedoch auch von



Lehrer/innen und Mitarbeiter/innen der OGS in Anspruch genommen werden kann. Darüber hinaus findet während des zweiten Schulhalbjahres ein **Sozialtraining** für 10 Schüler/innen der 3. und 4. Klassen statt. Dabei werden mit den Kindern unterschiedliche Inhalte bearbeitet, wie z.B. der Umgang mit Konflikten und eigenen Gefühlen, mit Wünschen und eigenen Ressourcen sowie Themen wie Kommunikation, Beziehungsgestaltung, Lernplanung, eigenes Lernverhalten und der Übergang in eine weiterführende Schule. Außerdem sollen die Schüler/innen Konzentrations- und Entspannungsübungen kennen lernen. Dieses Gruppenangebot beinhaltet zudem zwei verpflichtende Elternabende.

Zusätzlich soll in den 4. Klassen eine thematische Einführung in das Thema „**Schulwechsel**“ stattfinden und diesbezüglich in Zusammenarbeit mit den Lehrer/innen **Projektstage** und/oder Unterrichtseinheiten gestaltet werden. Darüber hinaus ist geplant, die Zusammenarbeit mit den weiterführenden Schulen zu intensivieren und beispielsweise gegenseitige Besuche und Patenschaften zu initiieren.

An der **Kath. Grundschule Am Domhof** im Stadtteil Mehlem, die ebenso wie die Robert-Koch-Grundschule einen hohen Anteil an ausländischen, überwiegend arabischen Schulkindern aufweist, führen wir ebenfalls ein wöchentliches **Sozialtraining** seit dem zweiten Schulhalbjahr durch. An diesem Gruppenangebot nehmen 9 Kinder aus einer 4. Klasse teil.



In der **Robert-Koch-Grundschule** im Stadtteil Pennenfeld findet hingegen, ebenfalls während des zweiten Schulhalbjahres, eine **Elterngruppe** statt, wobei die überwiegende Anzahl der Teilnehmer/innen einen Migrationshintergrund aufweist. Dabei sollen im Rahmen von 10 Einheiten Themen wie Lernen mit Kindern, Spielen als kreative Lernförderung, Lesen und Sprachförderung, Ernährung sowie Erziehungsfragen erörtert werden.

Zusätzlich werden vorhandene Angebote für Kinder und Familien, insbesondere im eigenen Stadtbezirk, vorgestellt. Auch hierbei sollen bereits vorhandene Kooperationen unterstützend genutzt werden (z.B. Angebote des Familienzentrums, der Migrationsdienste etc.). Zurzeit nehmen 14 Mütter an dieser Gruppe teil.

Birgit Mehren-Heindrichs  
Diplom-Sozialpädagogin

## **Neue Medien – Chancen und Risiken**

Seit einiger Zeit wird die Beratungsstelle verstärkt mit den psychosozialen Folgen exzessiven Computerkonsums konfrontiert, auf die die Fachwelt erst zögernd eine Antwort findet. Nicht nur Halbwüchsige, sondern auch Väter und Mütter verfallen bis in nachtschlafende Zeit „chattend“ und „surfend“ dem Computer, was nicht selten zu erheblichen Spannungen in Familie und Partnerschaft beiträgt. Ich erinnere mich noch meines eigenen ungläubigen Erschreckens, als vor ca. 3 Jahren ein 14jähriger Junge von seinen verzweifelten Eltern bei uns vorgestellt wurde. Sie berichteten, dass ihr Sprössling seit einiger Zeit „World of Warcraft“ spiele, zunehmend alle sozialen Kontakte aufgegeben habe, sich stundenlang in seinem Zimmer verschanze, keine Hobbys mehr pflege und schulisch massiv abbaue. Nachdem sie, die Eltern, ihm den Computer weg genommen haben, habe er zweimal sein Zimmer zertrümmert, sich geweigert, zur Schule zu gehen und schließlich in amokläuferischer Wut den Garten der Eltern verwüstet. Solche „Entzugssymptome“ kannte man in der Tat bislang in erster Linie von stoffgebundenen Süchten.

Die Anmeldungen bezüglich der Frage, wann Kinder und Jugendliche in Gefahr geraten, „computerspielsüchtig“ zu werden oder ob es sich um eine bloße Durchgangsphase handelt, welche Risikofaktoren möglicherweise in eine Abhängigkeit führen, haben in den letzten Jahren stark zugenommen. In fast jeder Beratung von – hauptsächlich männlichen Jugendlichen – werden Computer und Internet irgendwann Thema. Wir als Beraterinnen und Berater müssen immer wieder sorgfältig prüfen, ob tatsächlich eine „Sucht“ im Sinne klarer Kriterien vorliegt und damit eine Überweisung an eine Fachstelle notwendig erscheint, ob es sich um eine „Vorstufe“ oder eben um eine Übergangsphase im Rahmen einer ansonsten weitgehend normalen adoleszenten Entwicklung handelt. Dies zu erörtern und gleichermaßen die „neuen Medien“ nicht sofort als „Teufelszeug“ gänzlich zu verdammen, ist für uns eine schwierige Gratwanderung. Wichtig in diesem Zusammenhang ist vor allem, der von vielen Medienexperten immer wieder ins Feld geführten Diskussion um „Medienkompetenzen/Medienerziehung“ einen gebührenden Stellenwert einzuräumen. Nicht jeder, der „WoW“ spielt, wird süchtig, und die Frage, ob „Counter-Strike“ zu erhöhter Gewaltbereitschaft oder gar Amokläufen führt, ist in der Fachwelt umstritten.

Fakt ist, dass wir uns als Beratungsstelle in zunehmendem Maße mit den Chancen und Gefahren von Computerspielen auseinandersetzen müssen, da die Verunsicherung auf diesem Gebiet eher noch zunehmen wird. Auf diesem Hintergrund habe ich im vergangenen Jahr zur „Computerabhängigkeit“ eine Info-Veranstaltung durchgeführt, die eine sehr positive Resonanz fand. Auch im Jahr 2009 wird uns dieses Thema, u.a. auch in verstärkter Zusammenarbeit mit unserer Suchthilfefachstelle „update“, sicher weiter beschäftigen.

Bernd Kinder  
Diplom-Psychologe

# **Übersicht über die präventiven und vernetzenden Aktivitäten im Jahr 2008**

## **1. Betreuung von Familienzentren, Kindertagesstätten und Kindergärten in Form von regelmäßigen Sprechstunden, der Beratung des Fachpersonals und von Elternveranstaltungen:**

- Katholisches Familienzentrum St. Nikolaus, Bonn-Kessenich
- Katholisches Familienzentrum Bonn-Nord/Rheinaue
- Katholisches Familienzentrum St. Paulus, Bonn-Beuel
- Katholisches Familienzentrum Bad Godesberg-Süd
- Ökumenisches Familienzentrum Brüser Berg, Bonn-Hardtberg
- Familienzentrum Maria im Walde, Bonn
- Katholisches Familienzentrum St. Servatius und St. Anno, Siegburg
- Katholisches Familienzentrum St. Sebastian, Bornheim-Roisdorf
- Kindertagesstätte St. Adelheid, Bonn-Pützchen
- Kindergarten St. Aegidius, Niederkassel-Ranzel

## **2. Betreuung von Schulen in Form von regelmäßigen Sprechstunden für Schülerinnen und Schüler, Beratung von Lehrerinnen und Lehrern und Informationsveranstaltungen:**

- Ernst-Moritz-Arndt-Gymnasium, Bonn
- Theodor-Litt-Sekundarschule, Bonn-Kessenich
- Karl-Simrock-Hauptschule, Bonn
- Hauptschule Am Römerkastell, Bonn-Graurheindorf
- August-Macke-Schule, Bonn-Hardtberg
- Gesamtschule Bonn-Beuel
- Gesamtschule Bonn-Bad Godesberg
- Bertolt-Brecht-Gesamtschule, Bonn
- GGS Jahnschule, Bonn-Graurheindorf
- GGS Andreasschule, Bonn-Rüngsdorf
- GGS Robert-Koch-Schule, Bonn-Bad Godesberg
- KGS Bonn-Holzlar
- KGS Am Domhof, Bonn-Mehlem

### **3. Gruppenangebote und Projekte:**

- „Solo mio“  
Gruppe für allein erziehende Mütter
- „Fit for five“ - stark sein für die 5. Klasse!  
Projekt mit 3 Bad Godesberger Grundschulen
- Gruppe für Kinder aus Migrationsfamilien
- „Meine Eltern sind AUCH geschieden“  
Gruppe für Kinder aus Trennungs- und Scheidungsfamilien
- „So bin ich!“  
Interkulturelles Projekt für Mädchen von 7 bis 12 Jahren
- „Kreativ und aktiv statt passiv und in den Bildschirm vertieft“  
Projektgruppe zur Förderung kreativer Potentiale bei Grundschulkindern
- „Jungen haben's schwer, nehmen's leicht“  
Jungengruppe für 13- bis 15-Jährige
- „Wo komme ich her, wo gehe ich hin“ – die lebenslange Prägung durch unsere Herkunftsfamilien  
Gruppenangebot für Eltern und interessierte Erwachsene

### **4. Vorträge, Informationsveranstaltungen, Elternabende:**

- „Nein heißt nein“  
Vortrag zum Thema Grenzsetzung im Kleinkind- und Kindergartenalter
- „Computer- und Internetabhängigkeit bei Kindern und Jugendlichen“  
Info-Veranstaltung für Eltern, Betroffene und Fachkräfte
- „Mobbing unter Kindern und Jugendlichen“  
Info-Veranstaltung für Eltern, Betroffene und Fachkräfte
- „So arbeitet eine Erziehungsberatungsstelle“  
Informationsveranstaltung für eine Firmgruppe aus Oberkassel
- „Typische Entwicklungskrisen im Kindes- und Jugendalter“  
Informationsveranstaltung für eine Gruppe angehender Pädagogen

### **5. Mitarbeit in Gremien und Arbeitskreisen**

- Arbeitskreis Trennung und Scheidung
- Arbeitskreis Gewalt gegen Kinder
- Arbeitskreis Kinder aus suchtkranken Familien
- Arbeitskreis Jungenarbeit
- Arbeitskreis Hilfen zur Erziehung
- Arbeitskreis Themenzentrierte Kinder- und Jugendgruppen
- Bonner Forum Zukunft für Familien
- Michael Franke Stiftung für suizidgefährdete junge Menschen
- Arbeitskreise auf Leitungsebene:  
Konferenz der Leiter der Erziehungsberatungsstellen des Erzbistums Köln /  
Träger-Leiter-Konferenz / Konferenz der Leiter Bonner Beratungsstellen

# STATISTIK 2008

## 1. Anzahl der bearbeiteten Fälle:

	2008	2007
<b>Gesamtzahl der bearbeiteten Fälle</b>	<b>818</b>	845
davon neu angefangen	620	644
übernommen	198	201
männlich	481	484
weiblich	337	361
<b>Abgeschlossene Fälle</b>	<b>624</b>	643
<b>Online- Beratungen</b>	<b>40</b>	64

## 2. Herkunft der Klienten:

### 2.1 Übersicht:

Herkunft	Gesamtzahl der bearbeiteten Fälle	%	Abgeschlossene Fälle	%
Stadt Bonn (gesamt)	655	80	497	79,6
Rhein-Sieg-Kreis	163	20	127	20,4
Gesamt	818	100	624	100

### 2.2 aufgegliedert:

Herkunft	Gesamtzahl der bearbeiteten Fälle	%	Abgeschlossene Fälle	%
<b>Stadt Bonn (gesamt)</b>	<b>655</b>	100	<b>497</b>	100
Bonn	267	40,8	211	42,5
Bonn- Bad Godesberg	111	16,9	85	17,1
Bonn- Beuel	149	22,7	109	21,9
Bonn- Hardtberg	128	19,5	92	18,5
<b>Rhein-Sieg-Kreis (gesamt)</b>	<b>163</b>	100	<b>127</b>	100
<b>Kreisjugendamt Siegburg</b>	<b>51</b>	31,3	<b>36</b>	28,3
<i>rechtsrheinisch</i>				
Eitorf	4	2,5	4	3,1
Much	1	0,6	1	0,8
Neunkirchen- Seelscheid	1	0,6	1	0,8
<i>linksrheinisch</i>				
Alfter	29	17,8	20	15,7
Swisttal	4	2,5	2	1,6
Wachtberg	12	7,4	8	6,3
<b>Stadtjugendämter (gesamt)</b>	<b>112</b>	68,7	<b>91</b>	71,6
Bad Honnef	8	4,9	5	3,9
Bornheim	26	15,9	21	16,5
Hennef	2	1,2	1	0,8
Königswinter	15	9,2	11	8,7
Lohmar	4	2,5	4	3,1
Meckenheim	10	6,1	10	7,9
Niederkassel	10	6,1	9	7,1
Rheinbach	7	4,3	7	5,5
St. Augustin	11	6,7	9	7,1
Siegburg	7	4,3	7	5,5
Troisdorf	12	7,4	7	5,5

**3. Wartezeiten bei abgeschlossenen Fällen:**

<b>Wartezeit</b>	<b>Anzahl</b>	<b>%</b>
bis 14 Tage	355	56,9
bis 1 Monat	198	31,7
bis 2 Monate	67	10,7
länger als 2 Monate	4	0,7
<b>Gesamt</b>	<b>624</b>	<b>100,0</b>

**4. Dauer der Beratung bei abgeschlossenen Fällen:**

<b>Zeitraum</b>	<b>Anzahl</b>	<b>%</b>
unter 3 Monate	374	59,9
3 bis 6 Monate	110	17,6
6 bis 9 Monate	59	9,5
9 bis 12 Monate	39	6,3
12 bis 18 Monate	26	4,2
18 bis 24 Monate	12	1,9
24 Monate und mehr	4	0,6

**5. Kontaktzahlen 2008:**

Kontaktzahl der gesamten Beratungsfälle: 4493

Kontaktzahl der abgeschlossenen Beratungsfälle: 4635

Einbezogene Personen:

Anzahl einbezogener Personen innerhalb der Familie: 963

Anzahl einbezogener Personen außerhalb der Familie: 187

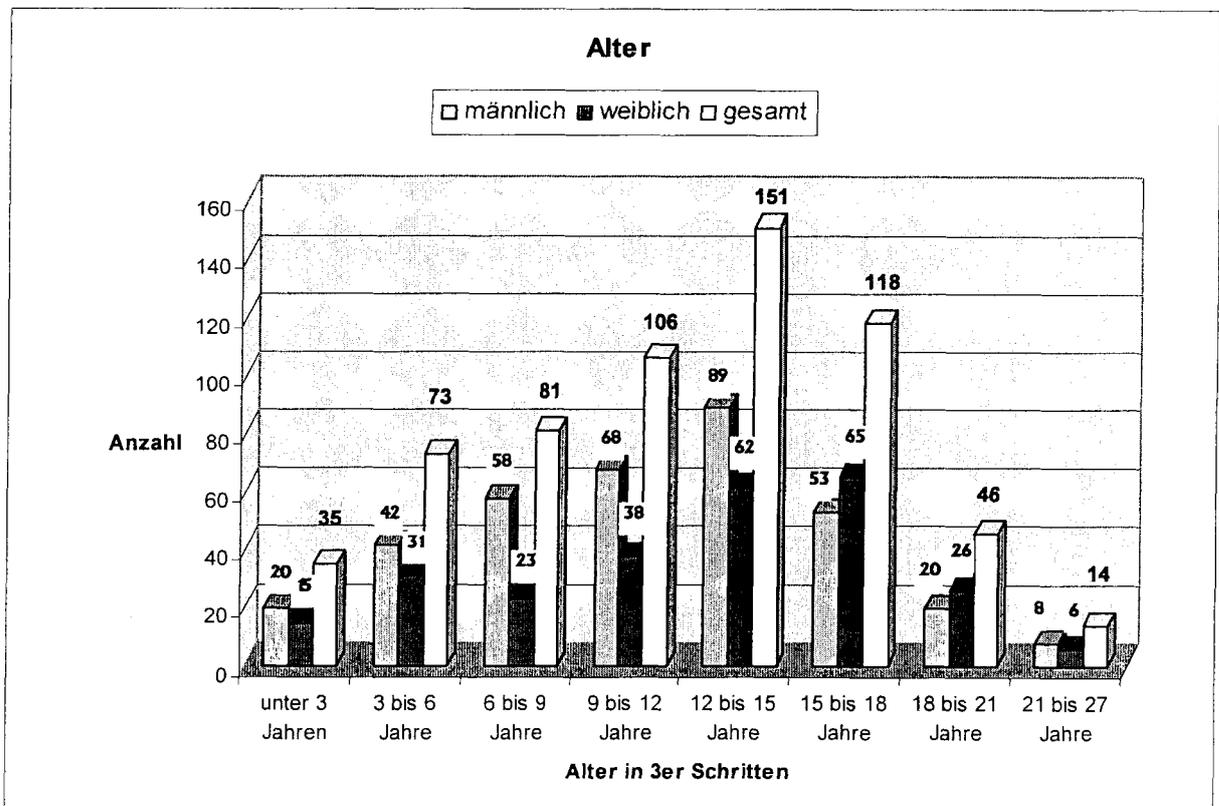
Durchschnittliche Kontaktzahlen der abgeschlossenen Fälle 2008:

Herkunft	Anzahl Fälle	Gesamtkontakte	durchschnittliche Kontakte
Stadt Bonn gesamt	497	3921	7,9
Rhein- Sieg- Kreis	127	714	5,6
<b>Gesamt</b>	<b>624</b>	<b>4635</b>	<b>7,4</b>

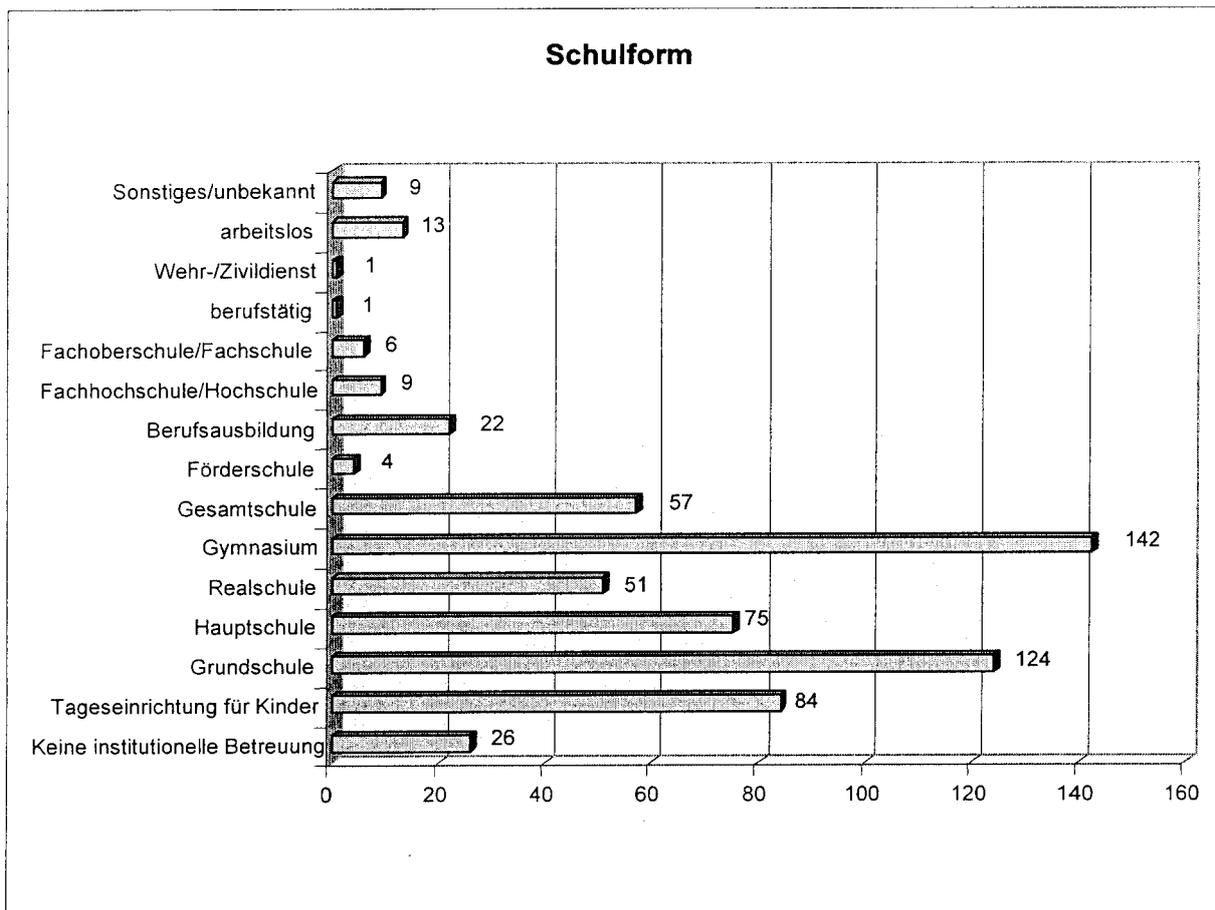
**6. Beendigungsgrund bei abgeschlossenen Fällen:**

- Beendigung gemäß Beratungszielen: **532**  
     davon Weiterverweisungen: 112
- Beendigung abweichend von Beratungszielen: **92**  
     davon 6 Monate nicht mehr erschienen: 4

**6. Alter der Klienten bei abgeschlossenen Fällen:**



**8. Bildungs- und Berufssituation des Klienten bei abgeschlossenen Fällen:**



**9. Familienverhältnisse aller Fälle:**

**9.1 Tätigkeit der Eltern:**

	Vater	%	Mutter	%
Vollzeit erwerbstätig	345	42,2	117	14,3
Teilzeit erwerbstätig	15	1,8	324	39,6
zeitweise erwerbstätig	3	0,4	25	3,1
arbeitslos	42	5,1	31	3,8
in Ausbildung/ Umschulung	1	0,1	14	1,7
Hausfrau/-mann	3	0,4	211	25,8
Rentner/in	18	2,2	6	0,7
Sonstiges/unbekannt	25	3,1	36	4,4

## 9.2 Beruflicher Status der Eltern:

	Vater	%	Mutter	%
Ohne Beruf	10	1,2	104	12,7
Arbeiter/ einfacher Angest.	75	9,2	104	12,7
Facharb./ mittlerer Angest./Beamter	166	20,3	355	43,4
gehobener Angest./ Beamter	93	11,4	88	10,8
leitender Angest./ höherer Beamter	35	4,3	43	5,3
selbstständig	52	6,4	36	4,4
unbekannt	21	2,6	34	4,2

## 9.3 Status der Familien:

	Anzahl	%
Eltern leben zusammen	410	50,1
Eltern geschieden/getrennt	387	47,3
Vaterwaise	10	1,2
Mutterwaise	7	0,9
Vollwaise	1	0,1
Unbekannt	3	0,4

## 9.4 Wohnsituation der Klienten:

lebt	Anzahl	%
bei leibl. Eltern, Elternteil, Sorgeberechtigten	790	96,6
in Verwandtenfamilie	5	0,6
in nicht-verwandter Familie	1	0,1
in eigener Wohnung	15	1,8
im Heim/ in betreuter Wohnform	7	0,9

## 9.5 Herkunft der Eltern:

Herkunftsland	Mutter	%	Vater	%
Deutschland	561	68,6	321	39,2
Europäische Staaten	47	5,7	24	29,6
ehem. Sowjetunion	28	3,4	11	1,3
Amerika	23	2,8	9	1,1
Afrika	38	4,6	24	2,9
Asien	33	4,0	28	3,4
Türkei	27	3,3	30	3,7
Sonstige	7	0,9	5	0,6
keine Angaben	54	6,6	366	44,7

9.6 Anzahl der Geschwister pro Familie:

Geschwister	Anzahl	%
0	215	26,3
1	341	41,7
2	159	19,4
3	66	8,1
4	21	2,6
mehr als 4	16	1,9

10. Anlass der Beratungsvorgänge aller Fälle:

	Anzahl Merkmale
<b>Körperbereich Sucht (gesamt)</b>	<b>108</b>
somatopsychologische Probleme	24
psychosomatische Probleme	61
Suchtproblematiken	23
<b>Entwicklungs- und Leistungsbereich (gesamt)</b>	<b>337</b>
Entwicklungsrückstände	44
Arbeits- und Leistungsstörungen	293
<b>Erleben und Verhalten (gesamt)</b>	<b>1071</b>
Emotionale Auffälligkeiten	367
Probleme im Sozialverhalten	411
Probleme im Bereich Sexualität	8
Körperbezogene Verhaltensauffälligkeiten	23
Pubertäts-/Adoleszenzprobleme	262
<b>interpersonale Problemlagen (gesamt)</b>	<b>1097</b>
Erziehungsverhalten/familiäre Interaktion	239
Partnerschaft/Trennung/Scheidung	386
Missbrauch und Gewalt	62
Belastungsfaktoren	336
Probleme extrafamiliärer Interaktion	74
<b>allgemeine Fragestellungen</b>	<b>277</b>

**11. Online- Beratungen:**

<b>Gesamtzahl der Fälle</b>	<b>40</b>
davon Jugendliche/ junge Erwachsene	14
Eltern/Angehörige	26
in „Face to Face“-Beratung übergegangen	2
für die Stadt Bonn	20
für den Rhein-Sieg-Kreis	20
<b>Gesamtzahl der Kontakte</b>	<b>85</b>

**12. Fallbezogene Zusammenarbeit mit anderen Institutionen bei abgeschlossenen Fällen (Kontakte unabhängig von der Häufigkeit pro Fall):**

<b>Institution</b>	<b>Kontakte</b>
Ärzte/Ärztinnen/Kliniken	5
Psychotherapeuten/Psychotherapeutinnen	2
Familienzentren/Kindertageseinrichtungen	8
Schulen	70
davon offene Ganztagschulen	12
Heime/teilstationäre Einrichtungen/Zufluchtsstätten	4
zielgruppenspezifische Beratungsstellen	1
andere Beratungsstellen (inklusive Schulpsychologischer Dienst)	8
Jugendämter/allgemeiner Sozialer Dienst	20
Frauenhäuser	1
Rechtsanwälte/innen	1
Justiz	3
Sonstige	46



TOP: Ö 11.1

# Stadt Meckenheim

Der Bürgermeister

## Mitteilung

50.2 Jugendhilfe

**Vorl.Nr.:** M/2009/00555

**Datum:** 07.04.2009

Gremium	Sitzung am		
Jugendhilfeausschuss	19.05.2009	öffentlich	Kenntnisnahme

### Tagesordnung

Sportfest "Meckenheim Verein(t) - Es bewegt sich was" am Samstag, dem 12.09.2009

### Mitteilungstext

Am Samstag, dem 12.09.2009, von 11.00 – 17.00 Uhr, plant die Stadt Meckenheim, Jugendpflege, in Kooperation mit Ruhrfeld City, dem Jugendmigrationsdienst, der städt. Jugendfreizeitstätte und der Rheinflanke Köln, ein Sportfest für alle Meckenheimer mit dem Titel "Meckenheim Verein(t) - Es bewegt sich was". Ziel dieser Veranstaltung ist es, besonders Kindern und Jugendlichen, aber auch Erwachsenen Möglichkeiten sinnvoller Freizeitgestaltung im sportlichen Bereich aufzuzeigen (z. B. durch Schnupperkurse, Trainingsangebote, Turniere, Vorführungen), um einige von ihnen dadurch für eine dauerhafte sportliche Aktivität zu gewinnen.

Die Meckenheimer Sportvereine und Schulen sind aufgerufen, sich an der Gestaltung des Programms zu beteiligen. Der VfG Meckenheim, der TST Merl, die Leichtathletengemeinschaft, die Evangelische Grundschule sowie der Landessportbund haben ihre Beteiligung bereits zugesagt, weitere stehen noch aus. Die Schirmherrschaft hat Bürgermeister Spilles übernommen.

Ort der Veranstaltung sind in erster Linie die Sportstätten am Schulzentrum, aber auch die Fronhofhalle und die kleine Halle an der Swistbachaue.

Meckenheim, den 07.04.2009

Hanna Esser  
Sachbearbeiterin

Hans-Karl Müller  
Leiter

### Anlagen:

Anschreiben an Vereine und Schulen



Ö 11.1

# Stadt Meckenheim

Der Bürgermeister

Stadtverwaltung Meckenheim, Postfach 1180, 53333 Meckenheim

Bereich Kinder, Jugend und Familie  
Hanna Esser

Im Ruhrfeld 16,  
Zimmer-Nr. 9

53340 Meckenheim

Tel.: 02225/917- 289

Fax: 02225/917- 66196

Hanna.Esser@meckenheim.de

06.03.2009

Mein Zeichen: 50.23

## **Liebe Meckenheimer, liebe Sportfreunde, sehr geehrte Damen und Herren**

Sport nimmt in unserer Gesellschaft eine zentrale Rolle ein und es vergeht kaum ein Tag an dem nicht der Eine im Fernsehen eine Sportübertragung verfolgt oder der Andere den Weg zum Training auf sich nimmt, um sich selbst zu bewegen. Sport bietet eine Fülle von persönlichen Entfaltungsmöglichkeiten und hilft uns Kraft für den Alltag zu schöpfen. Nicht zuletzt ist gerade der Vereinssport ein Instrument zur Verständigung zwischen verschiedenen Bevölkerungsgruppen in unserem Land, auch hier bei uns in Meckenheim. Unsere Stadt hat mehr zu bieten, als es momentan in der Öffentlichkeit den Anschein hat.

Deshalb möchten wir, die Stadt Meckenheim in Kooperation mit Ruhrfeld City, Jugendmigrationsdienst, Rheinflanke und der Jugendfreizeitstätte, gemeinsam mit Ihnen eine **Veranstaltung** ausrichten, bei der sich Meckenheim von seiner besonderen, seiner sportlichen Seiten präsentieren kann.

Am **12. Sept. 2009** soll unter dem Namen „**Meckenheim Verein(t) – Es bewegt sich was**“ ein Sportfest für alle Meckenheimer stattfinden, bei dem Sie, d.h. Sportvereine, Schulen, Verbände und andere Einrichtungen, die Möglichkeit erhalten, sich und Ihr individuelles Sportangebot vorzustellen (z.B. in Form von Schnupperkursen der verschiedenen Sportarten, kleine Turniere, Infostände, Vorführungen o.ä.) und dadurch auch längerfristig sportbegeisterte Mitglieder gewinnen können.

### **Hierzu benötigen wir Ihre tatkräftige Unterstützung!**

Wir würden uns freuen über Ihre Rückmeldung, gerne auch per E-mail, ob und in welcher Form Sie sich beteiligen möchten, bitte innerhalb der nächsten drei Wochen, denn solch ein Projekt

Stadt Meckenheim im Internet: [www.meckenheim.de](http://www.meckenheim.de) →

Bahnhofstraße 22, 53340 Meckenheim

☎ (0 22 25) 917 - 0

📠 (0 22 25) 917 - 100

✉ [stadt.meckenheim@meckenheim.de](mailto:stadt.meckenheim@meckenheim.de)

Kreissparkasse Köln

Raiffeisenbank Rheinbach-Voreifel e.G

Deutsche Bank Meckenheim

Postgiroamt Köln

047 600 267

1 001 216 011

080/1910

21 381-509

BLZ (370 502 99)

BLZ (370 696 27)

BLZ (380 700 59)

BLZ (370 100 50)

bedarf intensiver Vorbereitung. Nach Eingang der Rückmeldungen wollen wir ein Konzept erstellen und Ihnen dieses bei einem gemeinsamen Treffen aller Beteiligten erläutern. Für Ihre Anregungen und Ideen sind wir offen.

Ort der Veranstaltung sind die Sportstätten am Schulzentrum sowie die Wettkampfhalle. Eine Bühne für Vorführungen ist vorhanden.

Bitte kreuzen Sie an, in welcher Form Sie sich beteiligen möchten:

**Sportangebot** -----

Zeitraumen / Uhrzeit (Vorschlag) -----

**Rahmenprogramm-Angebot** -----

(Auftritt, Infostand, Sonstiges ...)

Zeitraumen / Uhrzeit (Vorschlag) -----

**eigene Ideen** -----

Zeitraumen / Uhrzeit (Vorschlag) -----

Wir danken Ihnen für Ihre Unterstützung und verbleiben

mit freundlichen Grüßen

Im Auftrag

*Hanna Esser*

Hanna Esser  
Jugendpflegerin



Jugendamt  
Meckenheim



Ruhrfeld City



Jugendmigrationsdienst  
Rhein-Sieg-Kreis



Rheinflanke  
gGmbH



Jugendfreizeitstätte  
Meckenheim